

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

26.11.1935 (No. 327)



# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.-RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.-RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: II. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen II. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

## Kommunistische Unruhen in Brasilien

### Bayerns Ministerpräsident sprach in Zürich

Für das Verstehen zwischen Deutschland und der Schweiz

3. Zürich, 25. Nov.

Der bayerische Ministerpräsident und Finanzminister, Siebert, hielt am Montag auf Einladung der Deutschen Handelskammer in der Schweiz im Vörlingsaal in Zürich eine großangelegte Rede über das Thema: „Neue Wege der deutschen Industriewirtschaft“. Die Kundgebung, bei der zum ersten Mal seit der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland ein an verantwortlicher Stelle stehender Mann des neuen Deutschlands über das wirtschaftliche Geschehen aus eigener Erfahrung sprach, wurde im wirtschaftlichen Mittelpunkt der Schweiz mit großer Spannung erwartet. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Hunderte von führenden Persönlichkeiten des schweizerischen Finanz- und Wirtschaftslebens waren anwesend.

Ministerpräsident Siebert erinnerte an seine persönlichen Beziehungen zur Schweiz aus seiner Bürgermeisterstätigkeit in Lindau und erklärte, daß er die damalige Zusammenarbeit in vielen gemeinsamen Bodenseefragen mit der Schweizer Nachbarschaft ebenso wenig vergessen werde, wie die tatbereite und menschenfreundliche Gesinnung, die die Schweizer Bodenseefahrer wie schon im Kriege im allgemeinen, insbesondere in der Zeit der Inflation hätten zuteil werden lassen. Er ging dann auf die Lage der deutschen Wirtschaft vor drei Jahren und auf die Gründe dieser Lage ein, das Versailles Diktat, den Wahnwitz der Erfüllungspolitik, die Inflation und die Scheinblüte infolge der Schuldenwirtschaft bis zur Krise von 1931. Daß bei dieser Lage Deutschlands die alten ausgetretenen Gleise des Wirtschafts- und Soziallebens nicht geeignet waren, die furchtbare Not des deutschen Volkes zu wenden, wies der Vortragende nach. Dann schilderte er ausführlich die Wege des neuen Staats, dessen Ziel in materieller Hinsicht zunächst die Rettung der Landwirtschaft und die Wiederbeschäftigung des deutschen Arbeiters gewesen sei. Er kam dann eingehend auf die Wirkungen der neuen Wirtschaftspolitik zu sprechen, die in der Wiedereinstellung von über 4 Millionen Erwerbslosen in den Arbeitsprozess, der Wabrung der Steuereingänge, der Erhöhung des Volkseinkommens und den anderen volkswirtschaftlichen Folgen sich kundtun. Dann sprach er über die Rohstofflage Deutschlands, das in keiner Weise von der Welt sich abschließen, aber von ihr auch die Aufnahme der deutschen Waren verlangen müsse, behandelte die Frage des Warenanstands und kam schließlich auf die Regelung des Reisewerkes mit der Schweiz zu sprechen, in welcher das neue Deutschland seine Bereitwilligkeit zur gemeinsamen Arbeit bewiesen habe.

Am Schluß stellte er fest, daß das neue Deutschland ebenso weit entfernt sei von bolschewistischer Wirtschaftsführung wie von der Überantwortung der Wirtschaft an das Großkapital, welche beiden grotesken Gegensätze des öfteren in der Besprechung der deutschen Wirtschaftsgestaltung durch ausländische Blätter als gegeben bezeichnet wurden und betonte, daß es der Wunsch Deutschlands sei, es möchten die führenden Staatsmänner der Welt die Kraft finden, das Wirtschaftschicksal zu vereinigen und unbeschadet des nationalen Eigenlebens der Völker zu friedlicher, gemeinsamer Arbeit sich näher kommen. Zur Mitarbeit werde die Welt das neue Deutschland bereit finden.

Der Vortrag hinterließ einen tiefen Eindruck und fand bei allen Anwesenden starken Beifall. Das Verstehen zwischen Deutschland und der Schweiz ist mit dieser Kundgebung einen beachtlichen Schritt weitergebracht worden.

Ein britischer Truppentransport, der nach Maria Matruh (Mittelmeerplaf) in der Nähe der libyschen Grenze) gehen sollte, ist am Montag, wie man hört, nach Kassalla umgeleitet worden. Kassalla liegt im Sudan, und zwar an der eritreischen Grenze.

Meldungen, daß die Tschechoslowakei ihre Kohlenlieferungen nach Italien eingestellt habe, werden dementiert. Dsran-Karwin liefert monatlich 30 000 Tonnen.

### In Pernambuco und Rio do Norte Truppen, Bomber und Seestreitkräfte von der Regierung entsandt

Rio de Janeiro, 25. Nov.

Am Sonntag sind in den Staaten Pernambuco und Rio Grande do Norte kommunistische Aufstände ausgebrochen. In Recife und Natal soll es zu Kämpfen gekommen sein. Die Regierung hat Bombenflugzeuge, Truppen und Kriegsschiffe in die Aufstandsgebiete entsandt. In der Hauptstadt Rio de Janeiro haben Truppen den Schutz der Eisenbahnen und Elektrizitätswerke übernommen.

Die Stadt Natal ist von den Aufständischen besetzt worden. Ein Aufständischenbataillon hat zusammen mit kommunistischen Elementen auch die Stadt Olinda besetzt. In der Vorstadt Florenópolis bei Pernambuco haben die Truppen ihre Treue zur Regierung erklärt und kämpfen zusammen mit der Polizei gegen die Rebellen. Die Bundesregierung hat Truppen, Flugzeuge und Kriegsschiffe nach Pernambuco und Natal in Marsch gesetzt, um den Aufstand zu unterdrücken. Ueber beide Städte ist der Belagerungszustand verhängt worden. Präsident Vargas hat sein Kabinett zu einer sofortigen Notkondition einberufen. In Rio de Janeiro selbst herrscht Ruhe, jedoch werden die Banken, Bahnhöfe und Fabriken militärisch bewacht. Die Behörden teilen der Bevölkerung mit, daß sie die Luft-, Land- und Seestreitkräfte zum Schutze des Volkes einsetzen werden.



Die Staaten Pernambuco und Rio Grande do Norte liegen nördlich der alten Hauptstadt Bahia in ausgedehnten tropischen Gebieten an dem Teil des großen brasilianischen Gesamtstaates, der nach Osten zu am weitesten in den atlantischen Ozean vorragt. (Siehe Weltkarte auf der Karte.)

### Lavals Rolle im Afrikakonflikt

Angebliche italienische Forderungen, die England ablehnte

London, 25. Nov.

„Morningpost“ meldet, daß Laval's Botschafter die Delsperre gegen Italien unmöglich machen werde. Das italienische Oberkommando habe, wie verlautet, nicht die Absicht, den Vormarsch in Tare viel weiter zu treiben, da es in politischer Hinsicht einen Unterschied zwischen den amharischen und den nichtamharischen Gebieten Abessinien mache. Es hoffe, einen weiteren Gebietsstreifen zu erhalten, der Eritrea mit Italienisch-Somaliland verbinde und Danakil, Ogaden und möglicherweise Harrar einschließen werde. Diese Provinzen würden vom Völkerbund einem italienischen Mandat unterstellt und von Italien durch die Entwaffnung des übrigen Abessinien gesichert werden.

Dieses seien die Bedingungen, über die Italien jetzt zu verhandeln bereit sei. Diese Bedingungen seien vor 14 Tagen von der britischen Regierung als unannehmbar bezeichnet worden, und wenn auch die Franzosen neue Anstrengungen unternahmen, so deutete nichts auf eine Änderung der britischen Haltung hin.

In London nimmt man in Anbetracht der innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich die Vertagung des Genfer 18er-Ausschusses als unvermeidlich hin. Doch bedeute dieser Schritt keine Änderung der Lage.

Am Montagnachmittag fand in Bückeburg die feierliche Einweihung der ersten Militärmusikschule Deutschlands statt, die unter der Aufsicht der Reichsmusikkammer stehen wird.

Lord Beaverbrook, der englische Zeitungsbefitzer, der, wie gemeldet, mehrere Tage zu einem privaten Besuch in Berlin weilte und hierbei einige Einrichtungen des neuen Deutschland in der Reichshauptstadt besichtigte, ist am Montag nach England zurückgekehrt.

Laval hat Montag vormittag erneut den italienischen Botschafter in Paris, Cerruti, empfangen.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontosatz abermals um 1 v. H. auf 6 v. H. erhöht.

Der Leiter der Abteilung Abessinien des britischen Auswärtigen Amtes, Peterkin, sei nicht als bevollmächtigter Unterhändler nach Paris geschickt worden. Er habe lediglich die Aufgabe, die technischen Gesichtspunkte einer möglichen Verhandlungsgrundlage zu erörtern. Der Unterhaltung, die Sir Eric Drummond während des Wochenendes mit Mussolini hatte, habe nichts mit Friedensvorschlägen zu tun.

### Am die Delsperre gegen Italien

Genf, 25. Nov.

In Genf sind Mitteilungen Sowjetrusslands und Rumäniens eingeclauten, wonach diese beiden Länder, die für die Erdölansfuhr von besonderer Bedeutung sind, der Erweiterung der Verbotsliste zustimmen, wenn auch alle anderen Erdölproduzenten, und zwar auch die nicht dem Völkerbund angeschlossenen, zu dem gleichen Zeitpunkt entsprechenden Maßnahmen treffen.

Die Vertagung des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz, der am 29. November zusammentreten soll, ist nun auf Antrag Lavals erfolgt, die seinen Schritt mit der innerpolitischen Lage Frankreichs begründet, die ihm eine Reise nach Genf unmöglich machen würde. Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz, de Vasconcellos, wird in den nächsten Tagen einen neuen Zeitpunkt festsetzen.

Der König von Griechenland hielt am Montag seinen feierlichen Einzug in Athen.

Der Warschauer „Kurjer Poranny“ schreibt im Zusammenhang mit der Rolle litauischer Stellen in dem Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer, die Haltung Litauens gebe Polen diesem Lande gegenüber freie Hand. Eine Wiederholung eines derartigen Verhaltens müsse unmöglich gemacht werden.

Der zum „Marshall der Sowjetunion“ ernannte rote Reitergeneral Andjenny besuchte auf einer „Studienreise“ durch Weichselnland am Sonntag wieder die dicht an der polnischen Grenze gelegene weichrusische Hauptstadt Minsk.

Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Lavals Schwierigkeiten

Frankreich und die Sanktionen

Die neue Krise in Frankreich hat ein innerpolitisches und ein außenpolitisches Gesicht. Und zwar scheint uns das außenpolitische das ernstere zu sein.

Entstanden ist die Krise, weil Sozialisten und Kommunisten durchaus das Verbot und die Entwaffnung der Rechtsverbände durchdrücken wollen. Wir dürfen annehmen, daß zum mindesten die Sozialisten nicht nur aus reinem Uebermut und bloßem Agitationsbedürfnis den Rechtsverbänden an die Kleider wollen. Der wahre Grund wird wohl der sein, daß sie in der Tat diese Verbände fürchten und, zumal im Hinblick auf die kommenden Wahlen, das Feld von ihnen gefäubert sehen möchten.

In Limoges haben kürzlich Anhänger der Rechtsverbände von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht. Es hat Tote und Verwundete gegeben. Die Erregung in den republikanischen Kreisen ist groß. Man läßt sich nicht durch den Hinweis beruhigen, daß ziffernmäßig die Volksfront doch viel stärker ist als die Rechtsverbände. Man entgegnet darauf, daß diese Verbände allesamt gut bewaffnet sind, während die Volksfront keine Waffen besitzt. Also verlangt man in erster Linie die strenge Entwaffnung der Rechtsverbände und, da das ja dann nur ein Aufwachen wäre, auch gleich ihr Verbot.

Laval könnte diese Forderung erfüllen, wenn nicht die Rücksicht auf die Kammer wäre. Das Kabinett Laval stützt sich keineswegs auf eine Mehrheit der Linken, sondern auf eine Mehrheit, die sich aus der republikanisch-bürgerlichen Rechten und den Radikalsocialen zusammensetzt. Die bürgerliche Rechte wird aber zweifellos die Rechtsverbände unter keinen Umständen fallen lassen. Wenn also Laval vor der Kammer, die am 28. November wieder zusammentritt, erklärt, daß er entschlossen sei, die Rechtsverbände zu entwaffnen und zu verbieten, wird er bei einer Abstimmung in der Minderheit bleiben, da die bürgerliche Rechte gegen ihn stimmen wird. Tritt er aber vor der Kammer in dieser oder jener Form für die Rechtsverbände und ihren Weiterbestand ein, dann muß er damit rechnen, daß die Radikalsocialen unter dem Druck der „Volksfront“-Genossen sein Schiff verlassen.

Die Lage ist also für Herrn Laval recht böse. Und sie wird durch die Mißstimmung, die durch seine Sparverordnungen hervorgerufen worden ist, ebenso wenig verbessert, wie durch die finanzpolitischen Schwierigkeiten, die sich durch die außerordentlich großen Goldabgänge bei der Bank von Frankreich ergeben haben.

Nun braucht allerdings der Sturz des Kabinetts Laval durchaus nicht gleichbedeutend zu sein mit seinem Verschwinden. Obwohl der Präsident der Republik, wie der Senat und die Führer der Parteien selbst wissen ganz genau, daß eigentlich niemand vorhanden ist, der legal an Lavals Stelle treten möchte. Denn, wenn Laval gestürzt wird, bleiben die Probleme ja genau dieselben; die Krise ist damit nicht gelöst. Wer aber will sie denn lösen? Etwa die diktaturfreundigen Politiker der äußersten Rechten? Auf der Linken befürchtet man einen Gewaltstreich von rechts her, und gerade deshalb fordert man ja die Entwaffnung der Rechtsverbände. Niemand außerhalb Frankreichs vermag zu sagen, ob diese Furcht begründet ist. Auf jeden Fall bleibt sie ein entscheidender Antrieb im politischen Leben der Nation.

Möglich wäre es, daß Laval, wenn er gestürzt werden sollte, dem Präsidenten die Auflösung der Kammer und die sofortige Ausschreibung von Wahlen empfiehlt. Und möglich wäre es auch, daß der Senat einem solchen Wunsche zustimmt. Dann würde Frankreich eben seine Wahlen ein paar Monate vorher haben.



Aber um den Preis welcher Erschütterungen! Und wie sehr mühte das alles abfärben auf die Außenpolitik des Landes! Wie man die weltpolitische Lage auch betrachten mag, so ist doch eines sicher, daß alle verantwortungsbewußten Staatsmänner schwere Regierungs- und Staatskrisen bei einer Großmacht nicht gerne sehen. Die deutsch-französische Verständigung würde doch ganz bestimmt darunter leiden, wenn jetzt in Frankreich neue Männer ans Ruder kämen oder die alten wohl blieben, aber durch das innerpolitische Durcheinander aufs ärgste behindert würden.

Noch viel übler wäre die Krisis für die Politik des Völkerbunds und Englands. Schon jetzt hat man mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten Lavals die Frage des Delausfuhrverbots vertagt. Allerdings wäre es denkbar, daß Laval diesmal in diesem einen Falle die innerpolitische Krisis geigneter hat, weil sie ihm den Aufschub in einer Angelegenheit ermöglichte, deren Erledigung außenpolitisch für ihn und für Frankreich gefährlich ist. Denn, wenn erst einmal die Frage des Delausfuhrverbots nach Italien in Genf auf die Tagesordnung gesetzt wird, dann gibt es für Frankreich kein Mundstücken mehr, dann muß gepöfien werden.

Wir glauben an keine „Sanktionsmüdigkeit“ Englands. Wir sind nach wie vor überzeugt davon, daß London umbeirrt seinen Weg weiter gehen wird; und die nächste Station auf diesem Wege ist eben die Verbängung des Delboykotts über Italien. Durch die Drohung, daß Italien einen solchen Boykott als feindseligen Akt betrachten werde, wird sich das englische Kabinett wohl kaum einschüchtern lassen. Denn, wenn es überhaupt durch solche Drohungen einzuschüchtern wäre, hätte es sicherlich von Anfang eine andere Politik Italien gegenüber betrieben. Gewiß, Frankreich hat unmittelsbar mit den Delleieferungen gar nichts zu tun, da es selbst kein Petroleum oder Benzin oder Schmieröl ausführt. Aber die Beteiligung Frankreichs an einem von Rom aus von vornherein als „feindselig“ bezeichneten Akt mühte das Bündnis der „lateinischen Schwestern“ einer solchen Belastungsprobe aussetzen, daß es dabei wahrscheinlich zusammenbräche. Der Ton der italienischen Presse ist schon seit Wochen unmutig und anlagend genug.

Delleieferanten für Italien sind außer England selbst Holland, Sowjetrußland, Rumänien, Venezuela und die Vereinigten Staaten. Außer Nordamerika sind alle Völkerbundsmitglieder. Es ist also kaum daran zu zweifeln, daß sie einen Sanktionsbeschuß auch ausführen würden. Und Washington? An und für sich darf der Präsident nur die Ausfuhr von „Kriegsmaterial“ verbieten. Wie nun, wenn er eines Tages erklärt, daß dieses Del ja doch offensichtlich nur für Kriegszwecke benutzt wird und demgemäß als „Kriegsmaterial“ zu gelten habe? Dann ist der Boykott so gut wie hundertprozentig.

Daß man in Italien den Ernst der Situation sehr wohl begreift, beweist nicht nur jene Drohung, der Delboykott sei als feindseliger Akt aufzufassen, sondern die Anstrengung, die Italiener macht, um sich jetzt noch so reichlich als nur irgend möglich mit Del (im weitesten Sinne des Wortes) einzudecken. Aber wie lange wird der Vorrat anhalten? Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz scheinen darauf hinzudeuten, daß sich der Widerstand

der Abessinier nicht nur wieder versteift hat, sondern daß vor allem im Süden Unternehmungen im Gange sind, die unter Umständen

den die Italiener arg in die Klemme bringen könnten. Wir werden morgen noch darauf zurückkommen.

## Die Separatisten in Nordchina

Ziel: Völlige Trennung von Nanjing

© Peiping, 25. Nov.

In der bereits gemeldeten Unabhängigkeitserklärung der Ost-Hopeis wird weiter berichtet, daß die vorläufige Regierung dieses Gebietes von der Stadt Tzungtschau aus ein Rundtelegramm an die Häupter der fünf Nordprovinzen geschickt hat, in dem sie unter scharfen Angriffen auf die Nanjingregierung und den Aufruf zur Teilnahme an der neuen Unabhängigkeitsbewegung teilzunehmen. Das Ziel einer völligen Trennung von Nanjing wird nunmehr offen zugegeben.

Die Bewegung stützt sich vornehmlich auf zwei Organisationen, die ihren Sitz in der japanischen Konzession in Tientsin haben. Bei der einen handelt es sich um die von dem Japaner Kojima organisierte „Friedensgesellschaft“, bei der zweiten um die „Vereinigung zur Befreiung der Volksautonomie für Nordchina“. Beide Organisationen stehen den japanischen Truppen sehr nahe.

Der Oberkommandierende des Militärbezirks Peiping-Tientsin, General Sunatschewan, von dessen Haltung zunächst die weitere Entwicklung abhängt, hat — nach einer japanischen Meldung — sofort nach der Erklärung der Selbständigkeit von Ost-Hopei drei Kompanien Infanterie nach Tzungtschau entsandt. Die japanischen Militärbehörden haben gegen diese Maßnahme, unter Berufung auf die entmilitarisierte Zone, Protest eingelegt.

Zwischenfälle in Tientsin

© Peiping, 25. Nov.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, entsetzten am Montagfrüh unformierte Banden in der

Stärke von 100 bis 200 Mann Unruhen innerhalb der Chinesenstadt. Die Banden, die aus dem japanischen Konzessionsgebiet von Tientsin gekommen waren, verfügten über Autos und Waffen. Sie besetzten die Vortrasshalle der Stadt und richteten dort das Hauptquartier des „Todesforts“ der nordchinesischen Autonomiebewegung ein. Die chinesischen Behörden stellten durch eine Rückfrage im Hauptquartier der japanischen Garnison Nordchinas fest, daß die Putzisten von japanischer Seite nicht geküßt werden. Daraufhin lebten sie, so wird gemeldet, die Eröffnung von Verhandlungen ab. Ein Offizier der japanischen Gendarmerie half bei der Zertrennung der Demonstranten.

## Ein neuer Vorschlag Nanjings an Tokio

© Tokio, 25. Nov.

Der chinesische Geschäftsträger Ling überbrachte am Montag dem stellvertretenden Außenminister Schigemitsu den Wunsch Nanjings nach Verhandlungen über eine freundschaftliche chinesisch-japanische Zusammenarbeit. Der stellvertretende Außenminister stimmte dem Vorschlag zu. Schigemitsu betonte die Notwendigkeit, die nordchinesische Frage derart zu lösen, daß sowohl die Forderungen des nordchinesischen Volkes, als auch die gemeinsamen Interessen Chinas, Japans und Mandschuknos betriedigt werden.

## Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

# Erfolgsmeldungen von beiden Seiten

© Asmara, 25. Nov.

(Funkbericht des Kriegesberichters des DNB.)

Das Korps Maravigna hat in verschiedenen Zusammenstößen abessinische Truppen zurückgeschlagen, die dabei schwere Verluste erlitten. Die Front Dolo-Masfalle ist durch das Korps Santini verhärtet worden. Man scheint dort mit einem starken abessinischen Gegenstoß zu rechnen. Dafür spricht, daß zwischen Amba-Madadi und Dessie starke Ansammlungen abessinischer Truppen, schätzungsweise mehrere hunderttausend Mann, festgestellt werden konnten. Offenbar haben Ras Seyoum und Ras Kassa sich vereinigt und gemeinsame Stellungen mit ihren Truppen besetzt.

An der Danakil-Front ist die Abteilung des Generals Mariotti, die den linken italienischen Flügel zu decken hat, erneut im Vormarsch begriffen, um Störungen durch abessinische Truppen zu verhindern und diese möglichst zu vernichten.

© Addis Abeba, 25. Nov.

An der Nordfront hat eine für die abessinischen Truppen erfolgreiche Schlacht in der Gegend von Makale stattgefunden. Den Truppenabteilungen der Dschasas Bored gelang es bei Salawe, drei italienische Bataillone vernicht-

tend zu schlagen und Maultiere und Munition zu erbeuten. Auf italienischer Seite soll der Kommandeur und zahlreiche Soldaten getötet worden sein. Eine Meldung von dem Tode des abessinischen Kronprinzen wird als eine Ente bezeichnet.

— Rom, 25. Nov.

Die Frontmeldungen der römischen Abendpresse bringen keine wesentlichen Ergänzungen zu den verhältnismäßig knappen italienischen Heeresberichten der letzten Tage. „Lavoro fascista“ verzeichnet unter größter Aufmerksamkeit ein Gerücht, wonach Ras Seyoum, einer der gefährlichsten Gegner Italiens, bei einem Bombenanriff am 18. November den Tod gefunden haben soll. Seitdem sei ein heftiger realer Angriffslust auf abessinischer Seite zu beobachten.

Der 54. italienische Heeresbericht besagt, daß an der Front des zweiten Armeekorps die politisch-militärische Reorganisation des Gebietes abgeschlossen worden ist. In den wichtigsten Ortschaften wurden reguläre Besatzungen und politische Behörden eingerichtet. Abteilungen der Division Gavina haben die Landschaft zwischen Enda Michael und Jongi, südwestlich von Adua besetzt. Die wichtigsten Lebensmittellieferanten des Takaffe-Flusses südwestlich der Landschaft Schirre seien in festen Besitz genommen.

## Ein ungarisches Urteil zu den Devisenprozessen

Der „Bankier des Teufels“

(Budapest, 25. Nov.)

Das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap“ schreibt, daß das Verhalten der Mönche und Nonnen, die in ihrem ehrwürdigen Kleid Hunderttausende über die Grenze schmuggelten, vom Standpunkt des Deutschen Reiches aus als eine schwere Verfehlung angesehen werden müsse. Das Gericht konnte im Falle des Bischofs von Weihen, so schreibt die Zeitung, keine Gnade walten lassen, zumal bereits andere gewöhnliche Sterbliche für derartige Vergehen die volle Strafe erhalten hätten.

Das Blatt bezeichnet sodann den in Amsterdam wirkenden Bankier deutscher Herkunft, Dr. Hofius, als den „Bankier des Teufels“. Dieser habe als Inhaber eines bedeutungslosen Bankgeschäftes die deutschen Geislichen und Nonnen zum Schmuggel verleitet und hierdurch für sich Mißgewinne erzielt.

## Die endgültige Zusammenfassung des Unterhauses

494 Regierungs-, 181 Oppositionssitze

London, 25. Nov.

Die Zusammenfassung des neuen englischen Parlaments steht nunmehr endgültig fest, nachdem am Montag die letzten drei Wahleregebnisse von den schottischen Universitäten festgestellt worden sind. Der Stand der Parteien ist demnach: für die Regierung 494, davon 367 Konservative, Opposition 181, davon 154 Arbeiterpartei. Für die Regierung wurden insgesamt 11,7 Mill. für die Opposition 10,08 Millionen Stimmen abgegeben. Die genaue Wahlbeteiligung war 74,07 v. H.

Unter den Abgeordneten, die von den schottischen Universitäten gewählt wurden, befindet sich auch der in der letzten Woche verordnete Konservative Seldon, für dessen Erlass nunmehr eine Nachwahl ausgeschrieben werden muß. Ob hierfür einer der beiden Macdonalds als Regierungskandidat aufgestellt werden wird, ist noch ungewiß.

## Die Judenfrage in Ungarn

(Budapest, 25. Nov.)

Der bekannte Führer der Christlich-Sozialen Partei, der Reichstagsabgeordnete Karl Wolff, nahm in einer öffentlichen Versammlung zu dem Judenproblem in Ungarn grundsätzliche Stellung, nachdem bekanntlich in der vorigen Woche jüdische Kundgebungen der Studentenchaft stattgefunden hatten.

Karl Wolff erklärte, daß die christlichen Massen in völlig ungenügender Weise im wirtschaftlichen Leben Ungarns berücksichtigt werden. In 40 großen Unternehmen der Industrie und des Handels, die 4000 Angestellte beschäftigten, seien 3000 Juden und nur 400 Christen. Die Leitung dieser Unternehmen seien nur zu 30 v. H. jüdisch. Die in der Leitung vertretenen christlichen Ungarn seien jedoch nur Paradedressen. Wenn es nicht anders ginge, werde er im offenen Kampf diejenigen Stellen erobern, von denen heute die Christen Ungarns ausgeschlossen seien. Der soziale Frieden könne nur dann gesichert werden, wenn die 92 v. H. der christlichen Bevölkerung Ungarns im wirtschaftlichen Leben der Nation einen gesicherten Erwerb hätten und die 8 Prozentige Minderheit den ihrer Zahl entsprechenden Anteil am Wirtschaftsergebnis erhalte, während heute das umgekehrte Verhältnis bestehe.

## Bad. Staatstheater

Neueinstudiert:

„Der Wissenschaftswurm“

Es gibt nicht bloß einzelne Rollen, es gibt ganze Stücke, an die Darsteller entweder nur aus Spielpflicht oder aber mit wirklicher Begeisterung herangehen. Es gibt sogar solche Werke, wo auch das Publikum annähernd gleich empfindet, also entweder instinktiv zunächst abwartet oder spontan zustimmt. Mit am allermeisten hätte man es nun freilich dem alten Anzengruber angetraut, daß er zur zweiten Sorte gehört und es tatsächlich fertig gearbeitet hat, noch für die Gegenwart sehr wirksame Bauernkomödien zu schreiben, bei denen alles, aber auch alles über lange Gesichter mit kurzem Verstand hell auflacht. Denn das ist doch wohl das Auffälligste an dieser „Wissenschaftswurm“-Neueinstudierung, daß die Aufführenden ebenso wie die Aufnehmenden sich sofort von keinem unterirdischen Tonfall einnehmen lassen, daß dies von ihm nach-erzählte Schicksal bayerischer Gebirgsbauern im Hörer keine anderen seelischen Oertnisse zum Erklingen bringt, wie sie eben die Schauspieler, und zwar inbarer Mänze, zu beschaffen belieben.

Felix Baumbach hatte somit fast keine Regieforgen; keiner (auch unter den Zuschauern) würde auf falscher Fährte, jeder kam ihm freilich gerne entgegen, wenn er das angelegte und vergütete Auditorium, wo immer es ihm paßte, lebhaft und lange applaudieren ließ, andererseits aber auch die Lebenswege der Mitwirkenden kaum freute. Was ein schaulustiger Theatergast nämlich beansprucht, um sich für zweiundeinhalb Stunden höchst angenehm unterhalten zu lassen, das verweigerte sein Ensemble schon deshalb nicht, weil es sich selbst viel zu wohl in jeglicher der auftretenden Gestalten fühlte. In Großbuchstaben möchte man bei dessen Einzelwertung allerdings den Namen von Karl Mathias voransehen, denn sein Duktus war in der Tat die treibende Kraft, mit allen Waffern des

Duchmäusers und einer gehörigen Portion Bauernschläue gewandten, dabei aber doch im Spiel sehr taktvoll und billiger Effektscherelei ausweichend. Das kam nicht nur der „sonst gar zu sauberen Moral des Stückes zugute, sondern hob vielfach als härteste Aktivum den ganzen Abend auf einen oft fast ins Feintragikomische übergreifenden Lustspielton. Deshalb konnte dann die tiefste und schönste Stelle des Werkes, dort wo des alten Grillhofers (Fris Deza) Schulucht nach seinem Kind (Melitta Staudes) beim zweimaligen Lesen des Briefes in Erfüllung geht, mit innerem Ohr aufgenommen werden. Ob ihrer Fröhlichkeit begrüßte das Sonntagspublikum noch besonders herzlich Paul Biers (Wäffl), Karl Mehnert (Führer) und Leonhard, veranlagte sich föhlich bei Marie Frauendorfer und an deren männlichem, Strümpfe strickenden Postner-Perzett (Paul Gemmeck, Wolfgang Cierer, Dorli V. Kreuter) und fühlte sich höchst geborgen im Anblick der schmunzenden Bühnenbilder Heinz Gerhard Zirgers, die allein schon darauf hindeuteten, daß schlichte und edle Naturweisheit über alle gelehrte und aalgratte Epizuberei schließlich doch triumphieren werde.

## Theater und Musik

Die Bayerische Bühnenspiele, die größte künstlerische Veranstaltung im Olympiajahr, werden mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele in zwei Teilabschnitten, nämlich vom 19. bis 31. Juli und vom 17. bis 31. August stattfinden. Sie werden ihre besondere Weiße durch zwei Erinnerungstage erhalten, die mit der Geschichte der Festspiele innig verknüpft sind. Der eine ist der 30. Todestag von Franz Liszt, der sich bekanntlich in hohem Maße für das Schaffen Richard Wagners einsetzte hat und auch in einem nahen Freundschaftsverhältnis zu Richard Wagner stand, der andere Gedächtnistag ist die 60jährige Wiederkehr der Eröffnung des Festspielhauses, die feierlich am 18. August 1876 gefeiert wurde.

Zum zweiten Jahrestage der Gründung der Nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft

durch Freude“ findet Mittwoch, den 27. November, um 19 Uhr, im Theater des Volkes in Berlin eine Feier statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Pen sprechen werden. Der Amtsleiter, Ministerialrat Dreßler-Andres, verliest den Leistungsbericht des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Die Feier wird umrahmt durch Darbietungen des Landesfunkorchesters des Gaues Groß-Berlin unter Generalmusikdirektor Hans Pflüger und der Werkstätten der Deutschen Arbeitsfront. An die Feier schließt sich eine Festvorstellung an.

## Kunst und Wissenschaft

Der Reichspressetag 1935 findet, wie schon mitgeteilt, am 29. und 30. November in Köln statt. Im Mittelpunkt einer presserpolitischen Kundgebung am 30. November steht eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Nach Abschluß der Tagung wird im Schauspielhaus in Köln eine Festvorstellung gegeben, bei der das Werk eines deutschen Journalisten, „Die Gule aus Athen“, eine Zeitschrift in drei Akten von Hauptkritiker Dietrich Roder, aufgeführt wird. Einige Tage vorher erfolgt die Aufführung in München und an einigen anderen deutschen Bühnen.

Verkauftrag für Zeitungswissenschaft. Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe teilt mit, daß der Reichserziehungsminister die Erteilung eines Verkaufsvertrags für Zeitungswissenschaften an der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg an den Hauptkritiker des Karlsruher „Führer“, Dr. Karl Neuscheler, genehmigt hat.

Ein Schulungsturnus der Holzbildhauer wurde im Ritterhaus zu Oberode feierlich eröffnet. Veranstalter des Lehrganges in der Geburtsstadt des spätgotischen Holzschneiders Tilman Riemenschneider, der neben Albrecht Dürer der größte Meister der deutschen Kunst am Ausgang des Mittelalters ist, sind die Landespropagandastelle Südbannover-Braunschweig und die Reichskammer der bildenden

Künste. Landesstellenleiter und Landeskulturwarter Furthagen deutete in einer richtunggebenden Ansprache den Hauptzweck des Lehrganges dahin, daß die Holzbildhauer wieder edle Kulturwerte schaffen sollen. Das soll nicht durch schulmäßige Belehrung, sondern durch das Arbeiten in der Gemeinschaft und durch kameradschaftliches Beisammensein. Während des Lehrganges werden auswählte Vertreter der bildenden Künste, des Kunstgewerbes und des Handwerks Vorträge halten.

Von der Reichspropagandaleitung der NSDAP wurde mit der Wahrnehmung filmdramaturgischer Fragen mit sofortiger Wirkung der Amtsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hans Weidemann, beauftragt, mit der Leitung der Reichsamtseitung Film der Reichspropagandaleitung der bisherigen Organisationsleiter der Amtseitung Film, Karl Reumann. Zum Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung wurde Hans Schweißer im Range eines Hauptstellenleiters in die Amtseitung bildende Kunst des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAP, berufen.

Verbot sogenannter Künstlernamen für Juden. In Vereinbarung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die zuständige Stelle im Reichspropagandaministerium den jüdischen Künstlern das Führen von sogenannten Künstlernamen (Pseudonym) untersagt. Dieses Verbot gilt auch für die im Rahmen des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde tätigen nichtarischen Personen.

Moskau und die „befreundeten Länder“. Der Leiter der kommunistischen „Vereinigung für kulturelle Annäherung an das Ausland“, Arosien, begibt sich in den nächsten Tagen von Moskau nach Paris, Prag und anderen Hauptstädten, um mit dortigen kulturpolitischen Organisationen über einen Austausch von Hochschullehrern, Lehrern und Schülern, aber auch über die Veranstaltung von Ausstellungen usw. zu verhandeln. Man hoffe auf eine starke Annäherung Sowjetrußlands an „befreundete europäische Länder“.



# Die größere deutsche Turnerschaft Die Heimkehr des Griechenkönigs

## Uebergang in den Reichsbund für Leibesübungen

dnb. Berlin, 25. Nov.

Am 1. Januar 1936 tritt die neue Satzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Kraft. Damit steht die Entwicklung der Leibesübungen im Dritten Reich vor dem entscheidenden Schritt der endgültigen Formgebung.

Aus diesem Anlaß hatte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichsportführer von Tschammer und Dien, am 23. November 1935 den Führerstab, die Gauführer und die Fachwarte der DT. zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen. Nach einem ausführlichen Vortrag des Reichsportführers, der den ganzen Umfang der Leibesübungen und ihre geschichtlichen Entwicklungen umfaßte, bekannten sich die Führer der DT. in Einmütigkeit zu den vom Reichsportführer getroffenen Maßnahmen zur Herstellung des politisch geforderten Bundes der deutschen Leibesübungen.

In der Erkenntnis, daß die neuen Satzungen des Reichsbundes den Sieg des Jahrbuchs turnerischen Gedankens bedeuten und daß damit der Reichsbund für Leibesübungen die größere deutsche Turnerschaft sein wird, haben Führerstab, Gauführer und Fachwarte der DT. den Reichsportführer gebeten, einen Deutschen Turnertag einzuberufen, der über den restlichen Uebergang der DT. in die größeren Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsbundes für Leibesübungen entscheiden wird.

ten, Regierungsrat Neef, sprach sich in ähnlicher Weise aus. Die Reihe der Vorlesungen wurde darauf durch einen Vortrag des Staatssekretärs im Reichspostministerium, Dr. Ohnesorge, über „Die deutsche Aufgabe“ eröffnet. Mit vollem Bewußtsein war dieser rein weltanschaulich politische Vortrag an die Spitze der Vorlesungen gestellt worden. Der Staatssekretär behandelte das Werden des deutschen Volkes als Gemeinschaft des Blutes und der Rasse.

### Die Heimkehr des Griechenkönigs

#### Ankunft im Piräus / Einzug in Athen

(=) Athen, 25. Nov.

König Georg II. von Griechenland ist in Begleitung des Thronfolgers Prinz Paul an Bord des Kreuzers „Delli“ im Hafen von Alt-Phaleron eingetroffen und hat dann seinen feierlichen Einzug nach Athen gehalten.

Schon seit den frühen Morgenstunden war die Bucht von Alt-Phaleron bei prächtigstem Wetter von einer riesigen Menschenmenge umlagert, die von allen Teilen des Landes herbeigeeilt war, boten ein würdevolles Bild: die

grauen Leiber der über die Toppen besetzten Kriegsschiffe im tiefblauen Meer und als Hintergrund die herrlich geformten Umrisse der Inseln Aegina und Salamis. Flugzeugen gab der Flotte das Geleit als die „Delli“ vor Anker ging, donnerten die Geschütze der Kriegsschiffe den Königsalut. Aus Athen und Alt-Phaleron klang Glotengeläut herüber und im Handelshafen Piräus heulten die Schiffskirnen.

Der König, wurde an Land vom Ministerpräsidenten General Kondylis, der während seiner Abwesenheit die Regentschaft geführt hatte, begrüßt und mit den Mitgliedern der Regierung bekannt gemacht, dann besaß sich der König im Kraftwagen nach der Hauptstadt. Auf seinem Wege nach Athen nahm der etwa 50 Kraftwagen umfassende königliche Zug seinen Weg durch die 6 Kilometer lange schnurgerade Sagaros-Allee, die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt ist. Hinter einem dichten Wall von Truppen aller Waffengattungen säumte eine riesige Menschenmenge die Straße. Immer wieder erhallen jubelnde Hochrufe auf den König und den Thronfolger, die ununterbrochen ertönten. In der Stadt erfolgte ein feierlicher Empfang durch die Gemeindeverwaltung Athens. Zu linker Hand erhellte im klaren Licht des schönen Novembertages der goldene Marmor der erhabenen Akropolis, im Hintergrund das Wahrzeichen des neuen Athens, der Tafelberg, dessen Gipfel eine riesige Krone und die Anfangsbuchstaben des Königs trägt.

## Kurzberichte aus aller Welt

### Die Familienfürsorge des Reichs

Monatlich 3 Millionen RM. Kinderbeihilfen

Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium sprach dieser Tage in Kiel über das Gesetz der Ehebeschützungen. Künftig würden monatlich 15 000—20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Seit dem Parteitag der Freiheit würden auch Kinderbeihilfen gewährt. In Deutschland gebe es etwa 700 000 Familien mit mehr als vier Kindern. Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 werde dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zwecke der Kinderbeihilfen stehen monatlich drei Millionen Mark zur Verfügung. Monatlich könnten also 7500 Familien mit je 400 RM. bedacht werden. Bis Weihnachten würden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte kinderreiche Familien würden bis dahin je 400 RM. erhalten. Die Anträge seien bei den Gemeinden einzureichen. Sie würden durch diese geprüft und an das Finanzministerium weitergeleitet werden. Wir werden, so führte der Staatssekretär weiter aus, den Weg der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung weitergehen und nichts tun, was die Entwicklung unangünstig beeinflussen könnte. Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet.

### Tschechoslowakische Justiz

#### Das Urteil im Brünnner Schutzeisprozess

(1) Brünn, 25. Nov.

In dem Schutzeisprozess gegen vier ehemalige Mitglieder des Vereins „Deutsche Festschicht“ in Brünn, die beschuldigt wurden, sich zu Anschlüssen gegen die tschechoslowakische Republik vereinigt und zur Erreichung dieses Zieles mit reichsdeutschen Stellen Verbindung zu haben, wurde der Hauptangeklagte Heinrich Fröhlich am Montag zu 15 Monaten schweren Kerkers mit einer monatlichen Verschärfung und zu einer Geldstrafe von 1000 Kronen verurteilt. Hermann Klein und Eduard Antoš erhielten Kerkerstrafen von je einem Jahr und Geldstrafen von je 1000 Kronen. Allen dreien wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen. Der vierte Angeklagte, Anton Witzel, wurde freigesprochen.

Durch feierlich geschmückte Straßen ging es dann zur Kathedrale, wo um 11 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten wurde, das der archaische Metropolit im prunkvollen Ornat zelebrierte. Im Anschluß an das Hochamt fuhr der König zu dem Grabmal des unbekannteren archaischen Soldaten, um dort in Beileitung des Thronfolgers einen Kranz niederzulegen.

Auf der ganzen Fahrt durch die Stadt wurde der König überall von einem nicht endenmolenden Jubel begrüßt. Auf dem riesigen Metropolis-Platz hatte eine unübersehbare Menschenmenge Kopf an Kopf, um den heimgekehrten Herrscher zu begrüßen. Mit besonderer Begeisterung waren zahllose Angehörige der königstreuen Landbevölkerung nach der Hauptstadt gekommen. Teilweise waren sie tagelange unterwegs gewesen und mußten im Freien übernachten, da sämtliche Unterkunftsmodalitäten in Athen besetzt waren.

### Postwissenschaftliche Woche

Fachwissen und Weltanschauung

(=) Berlin, 25. Nov.

Reichspostminister Freiherr v. Clh-Rübenach eröffnete am Montag in der Berliner Universität die 19. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche, die für mehr als 500 Postbeamte, -angestellte und -arbeiter aus dem ganzen Reich vom 25. bis 30. November durchgeführt wird.

### Großadmiral Jellicoes Beisehung

#### Staatsbegräbnis in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale

London, 25. Nov.

Unter Anteilnahme des ganzen englischen Volkes fand am Montagmittag das feierliche Staatsbegräbnis des Großadmirals Jellicoe in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale statt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große und prachtvolle Trauerzug von der Westminsterabtei nach der City in Bewegung. Neben dem Sarg schritten als Vertreter der deutschen Kriegsmarine Vizeadmiral Koerster sowie mehrere französische Admirale, die später den Sarg gemeinsam in die St.-Pauls-Kathedrale trugen. Es folgten die Familienangehörigen sowie der Prinz von Wales, als Vertreter des Königs, und der Herzog von York, die Vertreter des englischen Kabinetts sowie die Marineattachés der ausländischen Mächte.

In der dicht gefüllten St. Pauls-Kathedrale fand ein feierlicher, vom Erzbischof von Canterbury abgehaltener Trauergottesdienst statt. Punkt 12 Uhr wurde der Sarg in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale, nur wenige Meter vom Grabe Nelsons entfernt, verlegt.

### Wahnsinnstat eines Inders

#### Dreizehn Menschen getötet

Amsterdam, 25. Nov.

Wie aus Ampenan in Ostindien berichtet wird, ereignete sich im Bezirk von West-Lombok ein schwerer Fall von Amoklauf. Ein Eingeborener, der sich mit seiner Frau zusammen hatte, tötete sie und seine beiden Kinder. Dann setzte er seine Hütte in Brand und rannte mit gezücktem Messer los. Der Rasende konnte erst überwältigt werden, nachdem er 13 Menschen getötet hatte. Zwei Leute wurden von ihm verletzt.

Die Regierung Kondylis hat dem König ihre Rücktrittsgelüste überreicht.



(New York Times, N.)

Der amerikanische Höhenweltrekord

Ein Bild von der Landung des amerikanischen Extratropenballons „Explorer“, der, wie gemeldet, mit der von der Nationalen Aeronautischen Vereinigung anerkannten Höhe von 23 400 Meter einen neuen Höhenweltrekord errang. Der Ballon ging, wie wir feinerzeit mitgeteilt, nach 7 1/2 Stunden in der Nähe von White Lake (Süd-Dakota) mit seinen Ankeren ab auf Boden.

Der Reichsminister hieß auch die Teilnehmer aus Danzig und dem befreiten Saarland willkommen. Während die früheren Wochen in erster Linie der rein fachlichen Fortbildung dienten, sei nunmehr die Vertiefung des Wissens um die nat.-soz. Weltanschauung und ihre Auswirkung auf die Arbeitsgebiete der Deutschen Reichspost in den Vordergrund gestellt. Der Leiter der Verwaltungskademie und Führer des Reichsbundes der deutschen Beam-



(Weltbild, W.)

Englands neuer Kriegsminister

Duff Cooper, der neue englische Kriegsminister, dessen Ernennung ebenfalls die größte Bedeutung im Rahmen der Umbildung des britischen Kabinetts aufkommt.

### Um die Verkürzung der Arbeitszeit

#### Demonstrationsstreik in der polnischen Schwerindustrie

Kattowitz, 25. Nov.

Am Montagfrüh hat in Ostoberschlesien ein dreitägiger Ausstand der Belegschaften in der polnischen Schwerindustrie begonnen, mit dem eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht

## Die neue Appell

Besonders wertvoll durch die echte Mischung

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN



# Kultur und Schrifttum

Oft muß man befürchten, daß der Wunsch der Vater und die Enttäuschung die Tochter des Gedankens sein werde.  
F. Eichrodt.

## Akuter und chronischer Gelenkrheumatismus

Wohl kaum ein Leiden bindet sich zäher, lästiger und unbarmherziger an den Menschen als der Rheumatismus, die „wandernde Krankheit“, die durch ihre Eigenart, im ganzen Körper umherzuziehen, schon das Interesse des Begründers der klassischen Medizin, des griechischen Arztes Hippokrates (460-357 v. Chr.), erregt hat.

Bedauerlicherweise hat es gerade der Rheumatismus recht leicht gehabt, sich immer rückwärts zu einer Menschheitsplage, zu einem Schmerzensstifter und Freudenzerrörer zu entwickeln, denn lange Zeit ist dieses Leiden nur das Stiefkind der Wissenschaft und der Gesundheitsbehörden gewesen. Bis man eines Tages mit wachsenden Schrecken, so vor allem in Holland, in England und in Deutschland gewahr wurde, daß das Rheuma eine ständig größere Beute forderte. Insbesondere ist es dem vorbildlichen Organisationstalent der Deutschen und dem eifrigen Bemühen unserer deutschen Wissenschaft zu danken, daß von den vielgestaltigen Krankheitserscheinungen, die sich unter dem Rubrum „Rheumatismus“ einordnen lassen, bereits mancher Schleier des Geheimnisses gehoben werden konnte, wenn auch die letzten Rätsel bis heute noch nicht gelöst sind.

Die Unterschiede zwischen den akuten und chronischen Symptomen sind bei kaum einer Krankheitserscheinung deutlicher ausgeprägt, als gerade beim Gelenkrheumatismus. Die akute Form zeigt heftige Erscheinungen bei normalerweise nur verhältnismäßig kurzer Zeit bestehender Krankheit, nämlich einen energisch sich äußernden, von Fiebererscheinungen begleiteten Kampf des Körpers gegen die Krankheitserscheinungen, einen Kampf mit typischer Hervortreibung des Fiebers: so schnell wie möglich Herr zu werden über die Funktionsstörungen! Beim chronischen Stadium wieder entdeckt man eine fast an Widerstandsfähigkeit erinnernde Auslieferung an die Krankheit, ein schleichend verlaufendes, ohne Fieber auftretendes Leiden, begleitet von Schmerzen, die in ziemlich mäßigen Grenzen bleiben. Im allgemeinen beschränken sich die Beschwerden auf die der Gelenkbewegung erwachsenden Hemmungen.

Die erdrückende Mehrzahl der Fälle von akutem Gelenkrheumatismus betrifft die drei ersten Lebensjahrzehnte. Einige Statistiken berechnen die Zahl der Fälle, die in dieses Lebensstadium fallen, auf mehr als achtzig, andere sogar auf mehr als neunzig Prozent. Jedenfalls bleibt das Gelenkrheuma der jüngeren Form eine Krankheit der jüngeren Lebensklassen, eine Wahrnehmung, für die sich die Erklärung auch ziemlich leicht finden läßt; denn in diesem Stadium vermag der Körper noch die ausgiebigste Reaktion gegen die Attacken des Krankheitsstoffes ins Feld zu führen. Hier findet sich auch schon die Erklärung dafür, warum der chronische Gelenkrheumatismus hauptsächlich die vorgeschrittenen Lebensstadien heimlicht. Die Kräfte der Gegenwehr, die man in dem früheren Lebens-

abschnitt zur Verfügung hatte, sind vermindert, der Krankheitsstoff hat ein viel leichteres Spiel.

Man weiß heute, daß eine Begünstigung des Rheumas vor allem auch in der unzureichenden Erweiterung der Gefäße zu suchen ist. Neben den weitgehenden Anteil der Kälteschäden (Nässe und Zug) an den mannigfachen Formen der rheumatischen Leiden kann nicht der geringste Zweifel sein. Sicherlich werden sich mit der Zeit die Ziffern der Rheumastatistiken wieder merklich verringern, denn unsere Gegenwart mit ihren lebhaften Bestrebungen für eine gesunde, natürliche Lebensweise, für

Sport, Leichtathletik, Abhärtung und gründliche Training des Körpers schafft dadurch einen mächtigen Wall gegen dieses alte Menschheitsübel. Unter Umständen kann der rheumatische Krankheitskeim schon lange im Körper schlummern. Erst durch einen plötzlich eintretenden Kälteschaden werden dann die Krankheitsstoffe mobilisiert und die Widerstandskräfte des Körpers gebrochen. Doch auch Leute, die ihr Leben lang in hellen, trockenen und trodenen Wohnungen sitzen, sind vor dem Rheuma keineswegs sicher. Hier ist es zu meist die erbliche Veranlagung, die das Leiden bringt.

## Von der Römerstraße bis zur Autobahn

Kleine Kulturgeschichte der Landstraße — Es ist wirklich alles schon dagewesen

Wenn wir heute mit dem Auto über die spiegelglatte Landstraße dahinjagen, dann sind wir vielleicht ein wenig stolz auf diese wunderbare „Erzengenschaft der Neuzeit“. Die Älteren unter uns erinnern sich noch mit leisem Schaudern an die lochüberfüllten Straßen der Vorkriegszeit, auf denen jedes Auto eine riesige Staubfahne hinter sich herzog — ganz zu schweigen von dem geradezu abenteuerverfüllten Zustand, in dem sich unsere Straßen etwa zur Zeit Goethes befanden. Also haben wir es auf diesem Gebiet „herzlich weit gebracht“, und die moderne Technik hat wieder einmal alles frühere weit in den Schatten gestellt? Gemach — der alte Ven Afrika mit seinem „es ist alles schon dagewesen“ hat sogar in bezug auf die moderne Landstraße recht, und es läßt sich nicht leugnen, daß ein Römer aus dem vierten Jahrhundert vor Christi Geburt, wenn er eine ganz moderne Autostraße sehen könnte, darüber wahrscheinlich gar nicht so sehr erstaunt sein würde. Er würde finden, daß unsere Straßen natürlich in den seither verflorenen mehr als zwei Jahrtausenden ihr Gesicht wesentlich gewandelt haben, daß aber die damaligen Straßen selbst in den Meisterleistungen des modernen Straßenbaus durchaus in Vergleich gesetzt werden können.

Schon das Reich Alexander des Großen kannte nämlich die besonders angelegten und dauernd unterhaltenen Kunststraßen, wenn diese auch nicht entfernt an die straßenbautechnischen Meisterwerke der alten Römer heranreichen, die in dieser Beziehung viele Jahrhunderte lang für die ganze Welt vorbildlich geblieben sind. Die erste große Kunststraße Europas entstand im 4. Jahrhundert vor Christus: es war die von Appianus Claudius gebaute „Via Appia“, der dann später zahllose weitere Kunststraßen in alle Teile des römischen Weltreiches folgten. Sie haben sich durch Jahrhunderte vollkommen erhalten — auf den gleichen Straßen, auf denen die römischen Legionen marschiert waren, wanderten dann später die Apostel des Christentums zu den Heiden, zogen die mittelalterlichen Pilger nach Rom — die römischen Kunststraßen blieben viele Jahrhunderte lang die Straßen schlechthin. Sie führten über die Gebirge, setzten sich jenseits der Meere fort und waren mit einer Technik gebaut, die — wie alles Römische — für die Ewigkeit berechnet zu sein schien. Die Straßendecke der Via Appia z. B. besteht aus Basaltplatten, die so genau ineinandergesetzt sind, daß sie bis heute den Jahrtausenden nahezu unverändert standgehalten haben! Die römischen Straßen sind vielleicht das gewaltigste von allem, was das römische Imperium geschaffen hat — und es gibt kein europäisches Land, soweit einmal

Roms Macht reichte, in dem man nicht heute noch die Reste dieser Straßen findet.

Die Straßen in der „guten, alten Zeit“

Mit dem Verfall des römischen Weltreichs ist anscheinend die Kunst des Straßenbaus für viele Jahrhunderte, ja eigentlich bis weit in die Neuzeit hinein, wieder völlig in Vergessenheit geraten. Die Leistungen des gesamten Mittelalters waren jedenfalls auf diesem Gebiet mehr als kümmerlich, trotzdem sich fast der gesamte Reiseverkehr auf den Straßen abspielte. Die Wege waren in einer geradezu jämmerlichen Verfassung und das blieb so bis ins 19. Jahrhundert hinein. Erst die großen Straßen, die Napoleon für militärische Zwecke anlegte, brachten eine gewisse Besserung. Aber auch dann blieben die Straßen noch schlecht genug. Wir können heute mit dem Auto leicht in einem Tag von Leipzig nach München reisen — aber noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts kostete eine derartige Unternehmung einen schweren Entschluß, denn die Reisenden waren ausschließlich auf die Postkutschen angewiesen. Die gewöhnliche Post fuhr außerordentlich langsam und machte häufig Station. Wer daher „bequem“ und „rasch“ reisen wollte, benutzte die bedeutend teurere „Extrapost“ und leistete sich einen oder mehrere eigene Wagen. Die gewöhnliche Fahrpost legte vorschriftsmäßig 7,5 Kilometer in etwa 1 1/2 Stunden zurück, für je 7,5 Kilometer mußte man 6 Kronen bezahlen. Die Extrapost kostete für je 7,5 Kilometer Wegstrecke bereits 40 Kronen, und die Reisenden konnten an einem Tage höchstens 7,5 Kilometer zurücklegen.

Als es noch keine Straßenreinigung gab ...

Noch im 18. Jahrhundert war übrigens auch der Zustand der Straßen in den Städten für unsere heutigen Begriffe einfach schauerlich — die Straßenreinigung wurde nämlich erst im 17. Jahrhundert üblich! Bis dahin wurden die Straßen keineswegs entwehrt, man warf den Unrat einfach vor die Haustüren (siehe das Sprichwort „Jeder soll vor seiner eigenen Tür kehren“). Abgussröhren waren eine große Seltenheit. Gegen Ansgang des Mittelalters führte man die hölzernen „Dachkandel“ ein, die das Wasser mitten auf die Straßen bespülten und erst im 18. Jahrhundert durch bis zum Boden reichende blecherne Dachröhren ersetzt worden sind. Klein- und Federvieh trieb sich unbesümmert auf den ohnehin engen Gassen herum. Das Tragen von Stiefeln geschah damals nicht etwa zur Belustigung der Bürger, sondern war notwendiges Erfordernis, um mit dem Straßenschmutz nicht in peinliche Berührung zu kommen. War ein fürstlicher Besuch ange-

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Milch und Luftschwingungen. Versuche in einem amerikanischen Laboratorium erbrachten zunächst den Nachweis, daß durch Luftschwingungen die Milch für Kranke und für Kleinkinder leichter verdaulich gemacht wird. Anlaß zu den Laboratoriumsversuchen hatten Wahrnehmungen gegeben, wonach diese leichtere Verdaulichkeit nur bei bestimmten Kühen, also nicht bei sämtlichen, besteht. Man fand, daß es sich um eine Milch handelt, die ganz schwach geronnen war. Der Versuch, diese Milchgeart künstlich herbeizuführen, mißglückte. Man ließ die Milch aus einem Behälter in ganz dünnem Strahl in einen anderen Behälter fließen und stellte den schwachen Milchstrahl unter die Einwirkung von Luftschwingungen, die dann das leichte Gerinnen der Milch veranlaßten.

sagt, so würde eine Reinigung bestimmter Straßen gesetzlich angeordnet — man bedeckte dann den Kot mit Stroh und legte Holzschwellen vor die Häuser. Wenn man nach Mitternacht die Dunkelheit seine Wohnung verlassen wollte, durfte man ja nicht vergessen, sich laut vor sich mit einem Licht zu versehen, denn Straßenbeleuchtung konnte man auch nicht in der „guten, alten Zeit“.

## Wie ist das deutsche Landstraßennetz entstanden?

Wenn heute der Kraftfahrer über die keineswegs idealen Eigenschaften der bisherigen deutschen Landstraßen mit ihren zahllosen überflüssigen Kurven und Umwegen schimpft, dann macht er sich gewöhnlich nicht klar, daß die heutigen Straßen Deutschlands das Ergebnis einer jahrhundertelangen Entwicklung und nur so in ihrer oft ganz unverständlichen Einteilung zu verstehen sind. Manche deutschen Straßen reichen in ihrer Geschichte bis in die Römerzeit zurück, andere haben sich aus den napoleonischen Heerstraßen entwickelt — jedenfalls sind sie sämtlich in ihrer Anlage ursprünglich auf den Pferde- und Ochsenverkehr eingestellt gewesen, während beispielsweise in Amerika mit seinen vorbildlichen Autostraßen die Entwicklung umgekehrt gegangen ist: die Autostraße ist Herrscherin, und die Dörfer werden oft erst nachträglich an der Straße gegründet oder sie gewinnen Anschluß durch eine besondere Zufahrt. Die zahllosen Krümmungen auf freier Strecke, die unsere bisherigen deutschen Landstraßen „auszeichnen“, sind fast stets auf die geschichtliche Entwicklung zurückzuführen: früher stand viel leicht im Zuge der Straße ein Gebäude, das umgangen werden mußte, oder man konnte sich mit einem Grundbesitzer nicht einigen und führte daher die Straße im Bogen um das fröhliche Gebäude herum. Auch auf die Steigungsverhältnisse wurde früher nicht sehr geachtet — man schmeigte die Straße einfach dem Gelände an, um möglichst niedrige Baukosten zu erhalten. All diese Gründe wirken zusammen, um das bisherige deutsche Landstraßennetz heute im Zeitalter des Kraftfahrzeuges reichlich „veraltet“ erscheinen zu lassen und die Motorisierung Deutschlands auf neuen Wegen zu begründen. Wirklich moderne Landstraßen gab es bisher in Deutschland nur sehr wenige, während andere Länder — vor allem Amerika — neuerdings Italien — schon heute über ein gut ausgebildetes Netz von Autostraßen verfügen. Nach dem Ausbau der Reichsautobahnen werden wir aber diesen Vorprung der anderen Staaten nicht nur eingebüßt haben, sondern das beste Landstraßennetz der Welt besitzen!

Dr. W. Berger.

## Spanisches, an den Rand geschrieben ...

W. Sz. Barcelona, November.

### „Ein Walzer von Strauß ...“

Schließlich sind auch die Politiker nur Menschen, und wer wollte daran zweifeln, daß die Menschlichen Schwächen hätten! Spaniens Politik steht im Zeichen eines peinlichen Skandals, dessen Ursache auch nur darin zu erblicken ist, daß Beamte, wie öffentliches Amt oder privates Geschäft, Gemeinnutz oder Eigennutz doch überall noch eine verschiedenartige Auslegung finden können. In Spanien haben die Durchstreichereien, die ein gewisser Herr Daniel Strauß vornahm, die Regierung gestürzt. Und sie erbringen noch Tag für Tag neue Variationen, die auch für die kommenden Wochen noch keine Beruhigung erwarten lassen. Die Deffenlichkeit, an ähnliche Affären schon längst gewöhnt, hat zunächst mit Enttäuschung, dann mit Ergeben die Angelegenheit verfolgt. So sah man dann bald in vielen Zeitungen Karikaturen, einen Juden darstellend, der mit ein paar allzu bekannten öffentlichen Gestalten zum Tanz austrat. Und als Text las man den bezeichnenden Satz: „Ein Walzer von Strauß ...“ Dieser Ausspruch vom Straußschen Walzer ist schnell populär geworden, und wenn die Affäre Strauß längst vergessen sein wird, hat sich sicherlich noch dieser Satz erhalten. Denn der „Walzer von Strauß“ ist schon

Begriff geworden. Bei ähnlich gelagerten Fällen, die ja auch in der Zukunft nicht ausbleiben werden, braucht man nicht den Schab dieser unangenehmen Worte bloßzulegen: Veltzung oder Betrug, Gemeinnutz oder Verrat. Man kann bei gegebener Veranlassung sehr dezent von „Straußscher Musik“ sprechen. Das klingt angenehm in den Ohren ...

### Nur 30 Millionen ...

An Skandalaffären ist die jüngste spanische Geschichte bestimmt nicht arm. Sie ähneln sich im wesentlichen alle: hohe öffentliche Ämter werden zu privaten parteipolitischen Geschäften mißbraucht. In lebhafter Erinnerung sind noch die Vorwürfe, die man unlängst wieder gegen Manuel Azaña den ersten Ministerpräsidenten der jungen Republik, erhob: mit seinem Wissen sei ein Transporth von Waffen aus spanischen Heeresbeständen in die Hände portugiesischer und spanischer Revolutionäre geleitet worden, und wenn der Oktoberaufstand des veranordneten Jahres eine so vorzüglich bewaffnete Aufrührerarmee gesehen hätte, so wäre das die unmittelbare Folge dieses Waffenhandelsgeschäfts gewesen ...

Von ähnlichen Vorwürfen sind viele große Männer Spaniens nicht frei geblieben. Gegenwärtig rollt eine sich endlos behnende Cortesdebatte einen Skandal aus dem Jahre 1932 auf. Im Mittelpunkt des Interesses stehen hier die Getreideeinkäufe durch den spanischen Staat. Es wirkt ein bezeichnendes Licht auf das Zusammenwirken von öffentlichen und privaten Geschäften, wenn hier

daran erinnert werden muß, daß zum Beispiel aus Argentinien schon lange Wochen vor der Beschlußfassung über die Getreideeinfuhr ganze Schiffschargen nach Spanien abgingen. Die riesigen Aufkäufe durch den Staat, wie sie dann beschlossen wurden, waren nach heutiger Feststellung im wesentlichen überflüssig, sie haben aber doch wohl dazu beigetragen, einigen Politikern etwas wirtschaftlichen Antriebs zu verleihen. Denn jetzt wird nachgerechnet, daß der Staat an diesen Getreideaufkäufen insgesamt um fast 31 Millionen Pesetas geschädigt worden ist. Aber in Spanien werden nicht nur Geschäfte in Getreide gemacht. Auch Mais und Reis und ein Tausendgeschäft, das sich auf dieser Basis mit Argentinien ergab, wurden Grundlage gewinnbringender privater Spekulationen. Und auch der Tabak hat dazu beigetragen müssen, ähnliche Geschäfte zu errichten. Hier war es der vielfache Millionär Anan March, der das Tabakmonopol für Spanisch-Marokko gepachtet hatte und dabei, wie vielfach öffentlich nachgewiesen worden ist, den spanischen Staat um viele Millionen hintergangen hat. Der Anspruch, den der einstige Finanzminister Garner in die Cortesdebatte warf: „Entweder wird die Republik mit March oder March mit der Republik fertig“, scheint sich auf der ganzen Linie zu erfüllen. Aber beschnippt nicht im Sinne der Republik!

### 10 Tausend Ex-Minister ...

Angeichts der vielen spanischen Regierungskrisen, deren Anlaß nur allzu oft die kompromittierenden Geschäfte der Politiker war,

hat sich in Spanien ein wahres Meer ehemaliger Minister gebildet. Eine Madrider Zeitung hat sich kürzlich der Mühe unterzogen, einmal nachzurechnen, wieviele Ex-Minister heute in Spanien leben und — sofern sie nicht in andere Beamtenstellungen übergewechselt sind — Pension beziehen. Die Zahl wird mit 120 (in Worten: einhundertundzwanzig!) angegeben. Aber das Blatt fügt gleich bezeichnend hinzu, daß etwas mehr als 50 Prozent noch aus der Zeit der Monarchie zurückgeblieben sind. Aber trotzdem: eine bezeichnende Tatsache! Für noch nicht fünf Jahre Republikzeit bedeutet das einen ganz ansehnlichen Ministerverstoß. Jährlich fast ein Duzend Männer als Minister kommen und — gehen zu sehen.

### Elektrowärme. Ein Handbuch für alle.

Von Dr.-Ing. Friedrich Mörch. (Mit 237 Abbildungen und über 300 Zahlentafeln, 144 Seiten. 3.-RM. Verlag Dr. Sells-Engler in Berlin.) — Mörchs, ein bekannter Fachmann, hat in jahrelanger Arbeit, gestützt auf viele eigene Versuche, mit großem Fleiß sein Material aneinandergereiht und in besonders übersichtlicher Form, auf knappen Raum, zusammengestellt. Auf langatmige Texte wurde verzichtet und alle wichtigen Zahlen in Zahlentafeln, der verständlichsten Ausdrucksform des Ingenieurs, vereinigt. Zusammenfassend ist festzustellen, daß diese Schrift in wirklich zuverlässiger Art jedem dienlichen Unterlagen gibt, die zur Planung und zum Betrieb neuer elektrischer Heizungsanlagen unerlässlich sind.



# Aus der Landeshauptstadt

## Der Piswam

(für andere Leute ihre Kinder)

Ma — mä!  
 Waich, die sage immer zu mir, ich sei der Bööple, aber der will ich doch gar net sei, ich will doch der Piswam sein.  
 Ja, ja, der Piswam, waich!  
 Ja, waich du net, mer der Piswam isch?  
 Jaa waich, des weiß mer net so ganz, mer der Piswam isch, aber waich, der will ich sein, der isch schen, so Piswam.  
 Net, — net Piswam, des isch gam falsch, des heißt doch Piswam!  
 Oh, jetzt sage die immer wieder Piswam zu mir, Mama, die heeße Växnase, des heißt doch net Piswam, nai, auch net Herr Bööple, nei, — oh nei, der will ich doch net sein, — gell, des isch ganz wisch, ich will doch der Piswam sein!  
 Gell, Mama, der darf ich sein, — o bitte gell, ich darf der Piswam sein, waich der isch schen, — waich so als schöner Piswam will ich sein, so Piswamlein, gell der darf ich sein. Ja! Ja ...

## Die 300 Wünsche der Karlsruher

### Bäume wollen Bodenluft

Es ist erfreulich zu sehen, wie unsere Stadtverwaltung bzw. das städt. Gartenamt fortgesetzt bemüht sind, zur Verbesserung des Stadtbildes beizutragen. So wurde in der vergangenen Woche entlang des noch unbepflanzten Grundstücks in der Bahnhofsstraße Bäume angepflanzt, die der Straße ein viel freundlicheres Bild geben und dadurch zweifellos den Verkehr des Publikums finden. Um den Bäumen jedoch die nötige Luft und Wasserzufuhr zu ermöglichen, dürfte es sich vielleicht empfehlen, den Feerbelag zwischen den einzelnen Bäumen ganz zu entfernen, wie dies zwischen der Gutfischstraße und dem Bahnpark vor etwa zwei Jahren schon geschehen ist.

### Das Recht zum Uniformtragen besteht weiter!

Für Offiziere der alten Wehrmacht

Das Generalkommando des V. Armeekorps teilt uns auf unsere Anfrage mit, daß ehemalige aktive Offiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes der alten Wehrmacht, die mit dem Recht zum Tragen der Uniform ausgestattet sind, diese Uniform weiterhin tragen dürfen, auch wenn sie nicht Offiziere d. V. der neuen Wehrmacht sind. Sofern sie jedoch als Reserveoffiziere in die neue Wehrmacht übernommen werden, tragen sie von diesem Zeitpunkt ab die Uniform der Reserveoffiziere des neuen Heeres, und zwar des Truppenteils, dem sie angegliedert werden.

Mit dieser Antwort des Generalkommandos ist weitestgehend Klarheit in einer viele Offiziere des alten Heeres betreffenden Frage geschaffen worden.

### Die Weihnachtsferien

Wie der Badische Landespreßedienst erfährt, werden die diesjährigen Weihnachtsferien an den Volksschulen, Fortbildungsschulen, höheren Schulen, Gewerkschulen, gewerblichen Fortbildungsschulen und Handelslehreanstalten in Baden am Montag, den 28. Dezember (erster Ferientag), beginnen und bis zum 6. Januar (letzter Ferientag) dauern.

## Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Dierksblod

**X Aus dem Stadtteil Ruppurr.** Die hiesige katholische Kirche, zu der erst am Erntedankfesttag der Grundstein gelegt wurde, konnte am letzten Samstag bereits Richtfest feiern. Es geschah dies in der üblichen Weise, wobei allem Brauche gemäß die Zimmerleute vom Firch aus ihren Spruch zu sagen pflegten. So auch hier. Auch des Trunkes und des Verschellens des Glases ward nicht vergessen. Nach diesem Geschehen sprach der Geistliche, Kurat Marfert, Worte des Dankes und der Anerkennung. Wenige Wochen noch und man wird auch die Glocken erstmals ihr Geläute erheben hören. Der Nachmittag war gemeinsamem Zusammensein der am Bau Beteiligten gewidmet.

**Auszahlung von Militär-, Invaliden- und Unfallrenten.** Mit Rücksicht darauf, daß der 1. Dezember auf einen Sonntag fällt, findet die Auszahlung der Militärrenten in Karlsruhe bereits am Donnerstag, den 28. November, der Invaliden- und Unfallrenten am Samstag, den 30. November, statt.

**Winter Skaband.** Es wird nochmals auf den heutigen Dienstag, abends 20 Uhr, stattfindenden bunten Skaband, „Zwoa Brettl a gführiger Schnee“ im Chemiefaal der Tech-

## Kulturelles Karlsruhe

### Musikalische Abendfeier des Evang. Kirchengesangvereins Karlsruhe-Ruppurr

X War schon der vormittägliche Gottesdienst in der stark besetzten Ruppurrer Kirche den Toten und dem Tode geweiht, so auch die musikalische Abendfeier, womit der letzte Sonntag abgeschlossen wurde.

Der Ev. Kirchengesangverein hatte sich damit ein großes Verdienst erworben. Ihm ist zu verdanken, daß wir aus Karlsruhe wertvolle künstlerische Kräfte hier vernahmen durften. Herrn Dürrs weitläufige Baritonstimme ist hier freilich schon bekannt, um so mehr freute man sich, sie in der Kirche sich auswirken zu hören. Mit Bachs „So wünsch ich mir zu antworten“ und „Komm, süßer Tod“ führte er sich erneut ein und sang in gleicher Weise, abermals von Bach, hernach noch „Gieb dich auf Frieden“. Sehr fein und durchsichtig nahm sich Walter Siegel auf dem Cello unseres zweiten Großen, nämlich Handels an. Sein Adagio aus dem Cellotonzert, wie auch die später gespielte Arie des leider wenig bekannten F. Giordani, waren ganz auf den Gehalt des Abends abgestimmt. Walter Schneckenburgers Orchestersuite ist in Karlsruhe nicht minder bekannt. Die 3 von ihm gespielten Choräle von F. G. Walther, F. S. Bach und F. Bachelbel, waren schon in ihrer Registrierung vorteilhaft von einander abgehoben und in ihrem jeweiligen Stil bezeichnend zur Geltung gekommen. Sein Bachsches Präludium zu Beginn, besonders aber das von Neerer am Schluß (se-moll, Werk 59) zeigte Schneckenburgers großes Können besonders deutlich. Als Beileiter bewährte sich wie immer unser Kurt Zimmermann sowohl bei den Gesängen wie bei dem Cellisten. Und nun noch ein kurzes Wort über die Leitung des Chores selbst. Sichtlich merkte man ihm die Hülfe seines Vaters H. Gohmann und seiner Mitlieder an. Aber über dies hinaus darf gesagt werden, diese Nähe war reichlich von Erfolge gekrönt. In 4 Chorgesängen von Bach: „Mit du bei mir“, aus dem 15. Jahrhundert: „Mitten wir im Leben sind“ (Text von Luther), von Rosenmüller: „Welt ade“ und von Seefried: „Friede den Entschlafenen“ hat er edelstes altes Kirchengut zu Gehör gebracht und durchaus nicht leichte Dinge bewältigt.

Die Gemeinde war gleichfalls zur Mitwirkung der Abendfeier herangezogen. Leider hätte der wertvolle Gehalt einen stärkeren Besuch der immerhin nicht schlecht besetzten Kirche verhindert.

### Motette in der Christuskirche

Die auf Veranlassung des Evang. Vereins der Weststadt (Widernbund) letzten Sonntag stattgefundene musikalische Abendfeier gestaltete sich unter der sachkundigen Führung von Kirchenmusikdirektor B. Rumpf, der auch den Orchestrierteil übernommen, zusammen mit der Madrigalvereinigung und dem Collegium musicum zu einem Festgottesdienst von erheblicher Größe.

Zur Einleitung spielte Direktor Rumpf die Passacaglia in a von G. Bunt. Ein kontrapunktisch interessantes Werk mit fähiger Auffassung und sehr eigenartiger, fast ans Atonale grenzender Chromatik, dessen bedeutende Schwierigkeiten er meisterlich bewältigte.

Nach drei A-cappella-Chören aus dem 15. und 16. Jahrhundert, wobei das sein abgetönte Stimmenmaterial voll zur Geltung kam, spielte das Collegium musicum eines der von Handel im Jahre 1739 komponierten 12 Concerti grossi und zwar Opus 6/1. Die majestätischen Klänge des ersten Satzes sind echter Händelscher Barockstil mit äußerst markanter Figuration. Das leichtflüchtige Scherzo leitet über zu einem schwerblütigen Largo, dem ein eleganter Allegretto folgt. Die Soloviolen spielten Lulu Dörner und Gertrud Köfel, Solocello: Fritz Dollmässli mit großer Präzision.

In dem frisch-fröhlichen „Wachet auf“, Chor einer Motette für gemischten Chor und Orchester des „Bückeburger“ Friedrich Bach, dem dritten Sohn des großen Sebastian, wurde Chor und Orchester unter Rumpfs stabilerer Führung zu reinem schlackenlosen Guß vereinigt.

Die geistlichen Worte der Abendfeier sprach Pfarrer Sauerhöfer. Mit einem von Rumpf gespielten Präludium klang der weihnachtliche Abend aus.

## Zunehmende Bevölkerungsdichte unserer Stadt / Zusammenballung in den Städten oder Ausbreitung aufs Land? / Auf 1 qkm 2381 Einwohner!

Neben Berlin und den Hanfsäbden haben sich vor allem das Land Sachsen, mehrere Verwaltungsbereiche von den Rhein und die schlesischen Reiterregimentsbezirke Döppeln und Breslau durch eine hohe Bevölkerungsdichte hervorstechend. Dicht besiedelt sind dagegen die norddeutschen Bezirke und teilweise auch Süddeutschland. Von der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reichs wohnt fast die Hälfte in Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern. Das platteland (alle Gemeinden unter 10 000 Einwohnern eingerechnet) umfaßt dagegen 96 v. H. der Gesamtfläche Deutschlands. Die Hälfte der deutschen Bevölkerung wohnt also nur 4 Prozent der Gesamtfläche unseres Reichsgebietes. Der Führer und Reichskanzler hat die große Gefahr der Zusammenballung der Bevölkerung in den Städten erkannt. Seit der

Machtergreifung erstrebt die nationalsozialistische Regierung die Verdrängung des „platteland“ Landes. Der Erfolg dieser weitläufigen Bevölkerungspolitik wird von Tag zu Tag sichtbar und macht sich bereits auch wirtschaftspolitisch bemerkbar. Die Frage: „Zusammenballung der Bevölkerung in den Stadtgemeinden“ — oder „Besiedlung des platteland“ — ist daher also im nationalsozialistischen Staat bereits endgültig entschieden. Im Zusammenhang mit dieser Frage ist eine sieben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichte Erhebung über die Bevölkerungsdichte unseres Landes außerordentlich interessant. Wir wollen uns bei der nachstehenden Betrachtung der Bevölkerungsdichte nur mit dem engeren Gebiet unseres Reiterregimentsbezirks befassen.

Die Bevölkerungsdichte im Bezirk Karlsruhe ist sehr unterschiedlich. Es ist nicht immer der Fall, daß die großen Stadtgemeinden auch die größte Bevölkerungsdichte aufzuweisen haben. Von den Landkreisen hat Karlsruhe die größte Bevölkerungsdichte mit rund 560 Einwohnern auf 1 Quadratkilometer Fläche aufzuweisen, während von den Stadtkreisen, Stadtgemeinden und Landgemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern Karlsruhe mit 2381 Einwohnern auf 1 qkm an der Spitze steht.

Hinsichtlich der Einwohnerdichte steht der Stadtkreis Karlsruhe mit 2381 Einwohnern auf 1 qkm unter den 7 Stadt- und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern im Bezirk an 1. Stelle. Die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung unseres Stadtkreises wird immer geringer. Das beweist die Gegenüberstellung der Einwohnerdichte von 1925 mit 1934. Vor rund zehn Jahren kamen auf 1 qkm nur 2276 Einwohner!

Beachtenswert ist hier der Durchschnitt der Bevölkerungsdichte im Gebiet unseres Bezirks, der 1934 rund 261 betrug gegenüber rund 253 vom Jahre 1925. Die geringste Bevölkerungsdichte hat mit nur 131 Einwohnern auf 1 qkm der Landkreis Bretten aufzuweisen, während bei den Stadt- und Landgemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern folgende Gemeinden verhältnismäßig dünn besiedelt sind: Ettlingen, Baden-Baden und Bruchsal. Eine sehr dichte Bevölkerung haben die Stadtkreise Landgemeinden Karlsruhe und Pforzheim.

## Kleiner Stadtspiegel

So ist es

Die Mäuse sind gute Wetterpropheten. Während wir uns mit normaler und übernormaler Tagestemperatur beschäftigen u. messen, reaktivieren, so ist ihnen das höchst egal. Sie wissen, daß etwas in der Luft liegt. Und deshalb kommen sie ganz ungerufen und höchst durchdrungen von ihrem Daseinsrecht in unsere Häuser. Sie bauen vor. Sie machen sich über ehbare Dinge her, randalieren, wenn sie vernehmen, es sei niemand mehr im Zimmer, tanzen, quatschen, pfeifen, machen sich kleine Feste, können sogar, wenn sie's besonders toll treiben, in Mantelärmel schlupfen. Und wie da die Frauen entsetzlich schrien, als der Mantel angezogen wurde und die Maus zu einem geradezu sportlich ausgeführten Hochsprung ansetzte! Kurz und gut, die Mäuse werden frech und nehmen aufdringlich, hurtig und verfreßen zugleich, von unseren Wohnungen Besitz, das untrügliche Zeichen, daß es wintert, ehe wir es ahnen.

Wie schön war der Montag, und wie neu und farbig die Welt. Morgens und abends zarte Pastellfarben in Rosa, gelblich und silberzitterndem Grau. Scharf die Sonne, die schnell die bereiften Dächer entläßt, aber blauschimmernd hielt sich auf den Schattenseiten der Reif. Wer auf der Straße zu tun hatte, der entledigte sich rasch seines Beses, und mo man hinkam, da unterhielten sich die Leute darüber, daß es jetzt streng würde. Alte Damen meinten, es gäbe gewiß einen kalten Winter, und andere Menschen wieder beharrten, ohne gefragt zu sein oder daß es gar bezweifelt worden wäre, immer wieder: Draußen vor der Stadt, da sei es viel kälter gemessen.

In wohligen Farben fiel die Dämmerung ein, und wer nicht unbedingt dazu verpflichtet war, der ließ sich gerne von dieser Dämmerstunde ein wenig sinnend treiben und verzichtete auf den Griff zum Richtmaß. Gloden haben um diese Zeit mehr zu sagen als sonst, und ihre Sprache ist besonders behutsam und vielverbergend; denn sie sind alt und wissen vieles zu verschweigen. Viele Spaziergänger kamen um diese Stunde vom Wald zurück und müdegespielte und müdegelassene Kinder machten sich heim, schnell und unsicher die dämmerigen Hausgänge durchlaufend, ganz kurz und gesagt die Wohnungstüre hinter sich zuschlagend und dann geborgen zu sein.

Die Wetterdaten seien schnell angefügt: Nicht nur 3, wie wir berichteten, sondern sogar 3,6 Grad Kälte gab es. Und das war ein derartiger Schlag für das Thermo, daß es mit 6,4 Maximal sogar 2-3 Grad unter Normal blieb. Morgens leicht südliche Winde, die gegen Mittag in westliche umschlugen und dann ruhten. Bedeckt waren fünf Zehntel des Himmels und die Sonne schien 3,8 Stunden. Die Sicht stand bei 2-2,5 und wieder 5 Kilometer. Nebelig war's morgens und stark bereift. Der Luftdruck stieg nach leichtem Nachgeben wieder leicht an.

### Die ersten Weihnachtsbäume

Das untrügliche Zeichen, daß es mit Niesenschritten dem Christfeste entgegengeht, ist das Eintreffen der Tannenbäume, die schon seit Wochen in den Bergen des Schwarzwaldes ausgehakt, geschlagen, und nun des Transportes in Städte und Dörfer warten. In Karlsruhe sind die ersten am Samstagabend eingetroffen und, als hätte man so etwas noch nie gesehen, wurden die mit Bäumen hoch beladenen Lastautos von den Passanten angestaunt. Man braucht nun gerade kein Gedankenleser zu sein, um dieses unwillkürliche Stehenbleiben zu analysieren. „Schon wieder Weihnachten, das Jahr ist wie herumgefliegen“, denkt der eine. Der andere, ein gebücktes Männlein, dem der Schnee des Alters Kopf- und Barthaare gebleicht hat, eine richtige Nikolausflanz, wird wohl darüber nachsinnen, ob dies die letzte Weihnacht ist, die er sieht. Der Dritte denkt darüber nach, ob er in diesem Jahr, weil der Enkel nun etwas größer geworden ist, wohl auch einen größeren Baum kaufen will ...

### Weihnachtskrippen

Schon seit einiger Zeit kann man sie wieder sehen in den Schaufenstern der Geschäfte, die Weihnachtskrippen mit ihren Figuren, Jesus und Maria vor dem göttlichen Kinde kniend, den Hirten und den Engeln und allem, was zu einer deutschen Weihnachtskrippe gehört. Es ist eine alte, schöne deutsche Sitte, sich eine Krippe unter den Weihnachtsbaum zu stellen, manch schönes Stück guter Plastik oder Holzschneidkunst kann man darunter sehen, für Künstler seit jeher ein reiches Feld der Betätigung. In manchen Familien werden wertvolle alte Krippen etwa aus der Barockzeit aufbewahrt, gerade bei uns in Baden hat diese Sitte eine alte und gute Tradition. Aber auch das neuere Kunstgewerbe hat es

Bieten Sie den Augen Schutz vor Ermüdung und Überanstrengung



Am Arbeitsplatz in Werkstatt, im Kontor, im Heim an der Nähmaschine, bei Näh- und Handarbeit, beim Lesen — fast immer wird von den Augen abends eine anstrengende Arbeit verlangt bei zu geringer Beleuchtung. Dabei brauchen die Augen viel und gutes Licht. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20 % mehr Licht. OSRAM, BERLIN O 17 — Senden Sie mir kostenlos Ihre 32 seitige belebende Druckschrift „Pom guten Sehen“.

Schone Deine Augen durch besseres Licht



Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_



verstanden, diese Tradition fortzupflanzen, z. B. auf dem Gebiet der Keramik sind recht glückliche Krippenfiguren herausgekommen.

Kinderherzen schlagen höher, wenn sich die kleinen Näschen an die Krippen drücken, hinter denen die Krippen aufgestellt sind, da gibt es große und kleine, schlichte und prunkvolle oder auch ganz einfache, aus Papier, zum Aufklappen und ein farbiges Bildlein dahinter — wieviel Weihnachtspoesie steckt nicht in einem solchen kleinen Ding, das uns schon jetzt in der heranannahenden Adventszeit erzählt von dem hohen Geheimnis der seligen Weihnachtszeit!

... sie haben die Ruhe verdient

Wir sind nun schon fast vier Wochen hier und möchten wir nicht veräumen, ehe wir die Rückreise antreten, von unserem Erholungsheim etwas zu berichten — so schreibt eine Mutter aus dem Kreis Karlsruhe an die N.Z. — „Es hat uns allen gut gefallen und wir haben uns richtig erholt. Mit frischem Mut werden wir neu gestärkt an Leib und Seele zu unsern Lieben zurückkehren. Diese Wochen werden uns allen erholungsbedürftigen Frauen stets in Erinnerung bleiben. Wie war die Freude groß, als vor einigen Tagen eine Kiste anam aus Karlsruhe mit all den schönen und nützlichen Sachen zum Bearbeiten. Unsere so gute Erholung hier, haben wir auch ganz besonders unseren beiden unermüdblichen, treuen und liebevollen Leiterinnen zu verdanken, die sich voll und ganz für uns aufgeopfert haben. Men, die dazu beigetragen haben, uns diese Erholung zu ermöglichen, herzlichen Dank. Aber ganz besonders danken wir aus tiefem Herzen unserem Führer Adolf Hitler, der dieses Erholungswerk für Mutter und Kind ins Leben gerufen hat.“

Gutscheinhefte des Staatstheaters als Weihnachtsgeschenk

Wie in den vergangenen Jahren, wird das Badische Staatstheater wiederum in diesem Jahre die beliebtesten Weihnachtsgutscheinhefte für 4 Vorstellungen herausgeben. Gruppe A enthält je 2 Abschnitte für Oper und Schauspiel, Gruppe B 4 Abschnitte für Schauspiel allein. Die Preise sind gegen früher erheblich heruntergesetzt und bewegen sich je nach der Platzkategorie für A zwischen 2,50 und 15 RM, für B zwischen 2,50 und 12,50 RM.

Wer zum Weihnachtsfest eine wirkliche Freude von nachhaltiger Wirkung bereiten will, schenkt die Weihnachtsgutscheine des Badischen Staatstheaters, die ab 1. Dezember 1935 an der Kassafeste zur Ausgabe gelangen. Das Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Zwei Jahre Reichs-Tierchutzgesetz

Es sind jetzt zwei Jahre vergangen seit dem Tage, an dem die Reichsregierung das Reichstierchutzgesetz erlassen hat.

Mit diesem Gesetz ist beabsichtigt ein völliger Umbruch in der Einstellung des Menschen zum Tier innerhalb des Deutschen Reiches erzielt worden, ein Zeichen des kulturellen Schaffens des nationalsozialistischen Staates. Das Tier genießt heute den gesetzlichen Schutz um seiner selbst willen, und Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren sowie Geldstrafen bis zu 10 000 RM. bedrohen denjenigen, der das gesetzlich festgelegte Recht der Tiere verletzt. Die

Tierfreunde innerhalb des deutschen Volkes, deren Zahl erfreulicherweise sehr groß ist, haben deshalb allen Grund, des Tages des Erlasses des Reichstierchutzgesetzes alljährlich zu gedenken. Im Auftrage des Reichstierchutzbundes, der Spitzenvertretung des deutschen Tierchutzes, wird am 28. November, 15.45 bis 16 Uhr, am Deutschlandender Dr. Korfhaus über das Thema „Selbst den Tieren. Zum 2. Jahrestag des Erlasses des Reichstierchutzgesetzes“ sprechen.

Verwarnungen und Anzeigen: Wegen Ueber-tretung der Reichs-Strassen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: am 23./24. November: 2 Fußgänger, 2 Fuhrwerkseiter, 65 Radfahrer, 38 Kraft-fahrer; am 24./25. November: 5 Fußgänger, 10 Radfahrer, 8 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 4 Personen wegen groben Unfugs.

Festnahmen: 4 Personen wegen Körperverletzung, 2 Personen zur Strafverfolgung.

Nicht Zwangswirtschaft, sondern Bau und Siedlung / Die Wohnungspolitik der Reichsregierung

Ueber die wichtigen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Wohnungspolitik schreibt Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, Berlin, in der „Deutschen Hausbesitzerzeitung“ unter dem Titel „Wohnbau- und Siedlungsprogramm gegen die Wohnungsnot“:

Anfang 1935 lagen die Dinge so, daß der Wohnungsmangel sich verschärft hätte, wenn nicht ein Eingreifen der Reichsregierung erfolgt wäre, zumal die Umbautätigkeit aus den bekannten Gründen nahezu stillstand. Da aber der freie Kapitalmarkt noch nicht voll leistungsfähig ist, waren neue Maßnahmen erforderlich, um den Wohnungsbau zu belohnen. Das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens hat der Reichsregierung in dieser Beziehung ziemlich freie Hand gelassen. Dr. Fischer-Dieskau gelangt zu dem Ergebnis, daß dafür im Rechnungsjahr 1935 rund 185 Millionen RM. zur Verfügung standen. Diese Mittel werden vom Reichsarbeitsministerium nach und nach unter Einhaltung eines einheitlichen Planes ausgeschüttet. Das Reichsarbeitsministerium hatte die Absicht, die Beihilfen für das einzelne Objekt möglichst niedrig zu halten, um mit den vorhandenen Mitteln einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erzielen.

Im Mittelpunkt der Wohnungsbaupolitik der Regierung steht die Förderung der Kleinsiedlung, weil sie dem minderbemittelten Volksgenossen, insbesondere dem Stammarbeiter, zu einem Eigenheim verhilft. Andererseits ist man sich innerhalb der Reichsregierung darüber im klaren, daß das Wohnungsproblem allein von der Kleinsiedlungstätigkeit aus nicht gelöst werden kann; denn einmal eignet sich nicht jede wohnungslustige Familie für den Siedlungszwang. Deshalb werden neben Kleinsiedlungen auch Kleinmietwohnungen und bescheidene Eigenheime gebraucht. Für die in

Sport und Spiel

Hockeykampf Baden-Südwest 2:0 (0:0)

Auf dem VfM-Platz in Mannheim sah man am Sonntag einen schönen, schnellen Hockeykampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Baden, der von der badischen Elf verdient und einwandfrei mit 2:0-Treffern gewonnen wurde.

In der Südwest-Elf, die sich in der Haupt-sache auf Spieler des T.S. 57 Sachsenhausen stützte, war überraschend der Sturm der schwächste Mannschafsteil, was in der Hauptsache auf die schlechte Form des Nationalspielers D. Cuns zurückzuführen war, der nur selten Gelegenheit fand, sein mabres Können zu zeigen. Zur Entschuldigang muß allerdings gesagt werden, daß der junge National-spieler bereits am Samstagabendmittag an einem Spiel der Olympiagemeinschaft in Köln teilgenommen hatte. Unter dem schwachen Spiel von Cuns litt die ganze Fünferreihe, von der nur die beiden Flügelstürmer Auf der

Reihe I (T.S. 57) und Ruck (S.G. Frankfurt) gefallen konnten. Die Südwest-Läuferreihe war gleichmäßig gut, ebenso arbeitete die Hintermannschaft befriedigend. Am Feld war Südwest immer leicht tonangebend, aber — wie gesagt — der Sturm war diesmal nicht auf der Höhe.

Bei der siegreichen badischen Elf konnte vor allem die linke Sturmflanke Dühring-Peter (S.G.S.) gefallen, ebenso der Rechtsaußen Stieg (S.G.S.), die auch in erster Linie für den Sieg ihrer Mannschaft verantwortlich zeichneten. Sehr gut gefallen auch die Verteidiger Reisinger I (S.G.S.) und Dr. Kullinger (VfM. Mannheim), dagegen sah man keinen über-raschenden Käufer und Torhüter Schäfer (VfM. Mannheim) war sogar verschiedentlich sehr unsicher.

Die Radfahrer tagten ...

In der am Sonntag, den 24. November, stattgefundenen Bezirksstagung des Radfahrer-verbandes wurden eine ganze Reihe von Aus-zeichnungen an Mannschafts- und Einzelfahrer verliehen, die wir nachstehend zur Veröffentlichung bringen. Es erhielten Auszeichnungen im:

A. Straßensport

Einer-Bezirksmeisterschaft: 100 km in 3,14,08 Std. Eugen Karle, R.V. Konforbia Forchheim. Vierer-Bezirksmeisterschaft 100 km in 2,47,40 Std. R.V. Altitadl Forchheim (Mannschaft: Giebien, Feuchter, Höltinger, Rucker, Schwarz, Winter). — 1. Schritt: S. Schmitt, Karlsruhe: 32,4 km in 55,80 Min. (Vorentschcheidung Karlsruhe). — Unbekannter Radfahrer: F. Knopf, Neunklub Freiehr v. Drais Karlsruhe: 100 km in 2,45,20 Std. (Vorentschcheidung Karlsruhe). — Freiwillige Wanderfahrten über 300 km: 1. Th. Barth, Karlsruhe; 2. W. Stroß, Guitingen. — Kontrollfahrten über 150 km: 1. C. Waldowin, 2. Ed. Bedmann (beide R.V. Strum, Brödingen).

B. Saalsport

Bezirksmeisterschaft: b) Einertunfahren: 1. Preis: 1 Goldmedaille vom D.R.V.: Trall Wagner, R.V. Altitadl Forchheim; 2. Preis: 2 Silbermedaillen vom D.R.V.: R.V. Sturm Brödingen 1. Mannsch., 2. Preis 2 Silbermedaillen vom D.R.V.: R.V. Sturm Brödingen 2. Mannsch.; c) Sechserreigen: 1. Preis 6 Goldmedaillen vom Bezirk II: R.V. Büchsenbrunn.

Gaumeisterschaften: a) Einertunfahren: 1. Preis 1 Goldmedaille vom D.R.V., 1 Plakette vom Gau: Trall Wagner, R.V. Altitadl Forchheim; b) Zweierradball: 2. Preis 2 Silbermedaillen vom Gau: R.V. Sturm, Brödingen, 1. Mannsch., 3. Preis 2 Bronzemedaillen vom Gau: R.V. Sturm, Brödingen, 2. Mannsch.; c) Zweierradball, Klasse B: 3. Preis 2 Bronzemedaillen vom Gau: R.V. Sturm, 3. Mannsch.; d) Sechserreigen: 1. Preis 6 Goldmedaillen und 1 Plakette vom Gau: R.V. Büchsenbrunn.

C. Wanderfahrten:

4 Bezirks-Pflicht-Wanderfahrten: 1. Preis 1 Ehrenpreis und 1 Plakette: R.V. Berggraber Seebach 6720 Punkte; 2. Preis 1 Plakette: R.V. Sturm Brödingen 5040 Punkte; 3. Preis 1 Plakette: R.V. Hellerthurn Gonenbrand 3580 Punkte; 4. Preis 1 Plakette: R.V. Fchr. v. Drais Karlsruhe 2860 Punkte; 5. Preis 1 Plakette: R.V. Germania Karlsruhe 950 Punkte.

Für hervorragende Mitarbeit beim Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe folgende Urkunden: 1. Karl Burgschneider, Forchheim, 2. Emil Reiss, Karlsruhe, 3. Willi Siegrist, Karlsruhe, 4. Trall Wagner, Forchheim, 5. R.V. Altitadl Forchheim, 6. Rad-fahrerklub Sturm Brödingen, 7. Hermann Knapp, Karlsruhe. F. P.

Bereinspokal-Endspiel Schalke - „Club“

Der Deutsche Fußballbund hat jetzt auch den Schalkepokal des Vereinspokal-Endspieles zwischen dem deutschen Meister FC Schalke 04 und dem fünffachen deutschen Umeister 1. FC Nürnberg bestimmt. Die beiden Mannschaften werden am 8. Dezember im Düssel-dorfer Rheinstadion den ersten deutschen Vereinspokalmeister ermitteln.

Das erste größere Eispringen wurde auf dem Jagdspielfeld durchgeführt. Der Frau-schwimmer Habelberger legte Knapp vor Toni Bader (Partenkirchen). Den weitesten Sprung stand der Jungmann Wiedemann aus Ober-staufen.

Blick auf Beruf und soziales Leben

Die Nachzahlung in der Angestelltenversicherung

Das Blatt der Deutschen Arbeitsfront, der „Angriff“, macht wichtige Mitteilungen über die Anwartschaftsbestimmungen in der Angestelltenversicherung. Es wird darauf hingewiesen, daß die erworbenen Anwartschaften verfallen, wenn die erforderliche Zahl der Beitragsmonate nicht eingehalten worden ist. Der Versicherte tue deshalb gut daran, sich zum Schluß des Jahres davon zu überzeugen, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen worden sei. Die verfallene Anwartschaft könne allerdings wieder in Kraft treten, wenn der Versicherte die erforderlichen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachträglich, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück könnten freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Die Nachrichtung von Beiträgen aus dem Jahre 1935 bis zum 31. Dezember des Jahres erfolgen. Fehlende Anwartschaftsbeiträge aus dem Jahre 1934 könnten noch bis zum 31. Dezember 1936 entrichtet werden. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträge nicht mehr entrichtet werden können. Es sei also ratsam, die Zahlung dieser Bei-

träge nicht bis zum letzten zugelassenen Zeitpunkt hinauszuziehen. Fehlende Anwartschaftsbeiträge aus dem Jahre 1933 können ebenfalls noch bis zum 31. Dezember 1935 als letzten Zeitpunkt entrichtet werden.

Unterlassene Hilfeleistung

Vier Monate Gefängnis

Zum erstenmal wurde von einem Stuttgarter Gericht der neue § 330c des Strafgesetzbuches angewendet, der Gefängnis für unterlassene Hilfeleistung androht.

Ein 37jähr. Mann aus Stuttgart, der mit seiner Frau nicht gerade glücklich zusammenlebte, fand diese Frau am 4. Oktober d. J. bewußtlos vor dem offenen Gasofen in seiner Wohnung. Offenbar hatte die Frau einen Selbstmordversuch unternommen. Statt soziale einen Arzt zu rufen, brachte der Angeklagte die Bewußtlose nur zu Bett; erst nach zwei Stunden, als sich bei der Frau Krämpfe eingestellt, benachrichtigte er den Arzt; dieser konnte aber nur den eingetretenen Tod feststellen. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten des Vergehens der unterlassenen Hilfeleistung für schuldig; das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Frage kommenden Schichten der Bevölkerung sind Mieten unter 25 RM. monatlich, in vielen Gegenden sogar unter 20 RM. angemessen. Dieses Ziel kann aber gegenwärtig nur unter Einsatz öffentlicher Mittel erreicht werden. Deshalb hat die Reichsregierung den Bau der sogenannten Volkswohnungen gefördert. Diese Aktion ist aber erst im Anlaufen begriffen, und es wird damit gerechnet, daß im Jahre 1936 auf dieser Grundlage mehr als 30 000 Wohnungen erstellt werden. Für Zwecke des Kleinwohnungsbaues sind durch Erlaß des Reichsarbeitsministers 85 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden.

Aus dem 185-Millionen-Fonds, der aus dem Aufkommen der Wohnungsbauanleihe zur Verfügung steht, sind weiterhin 11 Millionen Reichsmark für das Saarland abgezwemt worden, und zwar in Gestalt von Reichszuschüssen für Gebäudeinstandsetzungen und Umbauten sowie für die Uteilung von Wohnungen. Ein weiterer Betrag von 12 Millionen RM. ist für den Bau von Vandalbeiterwohnungen vorgezehen, da auch auf diesem Gebiet viel nachzuholen ist. Mit der Verteilung dieser Mittel soll demnächst begonnen werden. Außerdem hat das Reichsarbeitsministerium einige Mill. RM. für die Weiterführung der Altkolonisierung zur Verfügung gestellt. Die noch vorhandenen Mittel sollen nach den Ausführungen von Dr. Fischer-Dieskau vor allem zusätzlich für die Kleinsiedlung und für den Bau von Volkswohnungen eingesetzt werden.

Wenn man die Gesamtaufwendungen für den Bau von 300 000 Wohnungen und Kleinsiedlungen ohne die Berechnung des Grund und Bodens auf 1,2 bis 1,8 Milliarden RM. ansetzt, dann fallen die öffentlichen Beihilfen in Höhe von 185 Millionen RM. schon erheblich ins Gewicht. Ihre Bedeutung liegt vor allem darin, daß sie als nachteilige Hypothesen eingeleitet werden und damit die Püde schließen, die heute vom freien Kapitalmarkt noch nicht restlos ausgefüllt werden kann.

Im Jahre 1933 betrug der Reinzugang an Wohnungen rund 178 000, der Zugang an Haushaltungen dagegen 327 000. Im Jahre 1934 betrug der Zugang an Wohnungen rund 284 000, an Haushaltungen dagegen 480 000. Wenn man auch nicht annehmen darf, daß jede neugegründete Haushaltung gleichbedeutend mit der Anforderung einer neuen Wohnung ist, so kann trotzdem nicht geleugnet werden, daß die objektiven Zahlen eine sehr ernste Sprache reden. Die Wohnungsnot wird in vielen Teilen unseres Vaterlandes gegenwärtig stärker als früher empfunden. Wir müssen im Jahre 1935 mit einem Haushalts-zugang von weit mehr als 400 000 rechnen. Demgegenüber steht ein mutmaßlicher Wohnungszugang von höchstens 270 000 bis 300 000.

Am Schluß seiner Ausführungen weist Dr. Fischer-Dieskau darauf hin, daß für das nächste Jahr die Frage noch nicht endgültig geklärt ist, woher die Mittel für die erforderlichen Ia- und Ib-Hypotheken kommen sollen. Er kündigt an, daß das Reichsarbeitsministerium es nicht an Bemühungen fehlen lassen wird, auch diese Beträge zu sichern; denn, so schließt der Verfasser mit Recht, „neben der Wiedergewinnung unserer Wehrfähigkeit ist die Sicherstellung der den wirtschaftlichen Erfordernissen angepaßten Wohnbautätigkeit im Rahmen des deutschen Siedlungswerkes eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben, die uns gestellt sind.“

Sie haben ja eine famose Auswahl
Das hören wir von unseren Kundinnen täglich und freuen uns, daß wir den Damen in Pullovern und Westen
stets eine Fülle ausgesucht schöner Neuheiten aus den ersten Modewerkstätten vorlegen können.
Alle Spezialgrößen für starke Damen vorrätig.
Rud. Hugo Dietrich Fachabteilung für Modestrickwaren

Haartinktur
Dieses hat sich seit über 90 Jahren bei Käbeln, Haarausfall u. Haartiege als das bew., wo alle anderen Mittel versagen.
Eulie Wolf Bwe, Hart-Friedrichstr. 4, Carl Roth, Droge, Verrenstr. 26/28.

Schöne Herrenstoffe billig!
Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umlaufende Mustervollektion Nr. A 45 kommen und vergleichen Sie Breite und Qualität mit anderen.
Gürtler Tuchfabrik Otto Schneidhans G.m.b.H. Götting

Zurück
Dr. med. Schwank
Parkstraße 9 Telefon 2513
Der Weg zur kaufkräftigen Kundschaft ist immer der Anzeigenteil des „Karlsruher Tagblatts“

Für alle warme Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Schwester Anna danke ich herzlich.
Luise Schmidt.
Karlsruhe, 25. November 1935.

Leibbinden auch nach Maß
gegen Senkung, Operationen etc.
Sanitätshaus Unterwagner, Karlsruhe i. B., Telefon 1069 Bandagist Passage 22/26





THOMAS DARING

# AUSBEUTER DER NATUR

Auf der Suche nach den Schätzen der Erde



## Die Diamanten Südwestafrikas

Wir erinnern uns damals plötzlich an etwas laune Verfassenes. Wir haben damals ganz kindisch geheult. Wir haben zu einer uralten, verkrachten, kaum noch klingenden Grammophonplatte des neuen Garimpeiro „Stille Nacht, heilige Nacht“ gefungen: der Brasilianer, ein Neger von drüben und der Berrmatter, Enrico, mein Kamerad aus Tisago, und Bennoit, der Glückerjäger aus Nanco. Trotzdem man drüben in Südamerika von Weihnachtsen nichts weiß, es nicht feiert, nur über die Hise kocht, die dann meist am ärgsten ist, trotzdem wir hinter Diamanten her waren, trotzdem wir vor zehn Minuten noch mit schönem Mädelwillen aufeinander losgetraut hatten.

Das war das Weihnachten am Rio Tisago gewesen. Aber die Ruhe war bald vorbei. Dann kam das Sieben, das Schließen. Und dann kam der Auerbach, in dem es unlegbar wurde: keine Diamanten im Sand, weder kleine noch große... nichts!

Drüben liegt einer im Fieber, einer starb an einem Schlangenbiss... Als wir weiterziehen, bleiben zwei Hügel zurück: Los des Garimpeiro.

Immer flacher werden die Ufer, sumpfig, fiebrig. Immer mehr Kranke. Die Hoffnung hatte sie bis jetzt aufrechtgehalten. Nun können sie nicht mehr. Der Tisago mündet schließlich in den Parapanema, führt in bebauten Gebiet. Man kriecht bei einem Krazendero unter, wartet, bis der Körper wieder stark genug ist, um von neuem in die Tiefen der Flüsse zu tauchen, bis die Raub wieder beginnen kann, der unerbittliche, ewige Wettlauf nach dem Glück.

Tollheit, an dieses Glück zu glauben? Nun, da lebt in Johannesburg zum Beispiel ein deutscher Geologe, der preussische Reserveoffizier S. Merensky. Wahrscheinlich hören Sie den Namen zum erstenmal, denn der deutsche Gelehrte ist nur in Fachkreisen bekannt, trotzdem er einer der reichsten Männer der Welt ist. Sein Bankguthaben soll weit über 150 Millionen Mark betragen. Und vor fünfzehn Jahren noch war er ein kleiner, armer, unbedeutender Geologe, wie sie zu vielen Hunderten Südafrika überschwemmen.

Er überlegte damals, daß, was die Diamantenfunde tun, ja auch die Natur getan haben muß, daß nämlich Flüsse und Brandung Diamanten aus dem Gestein gewaschen haben und

daß diese Steine, die ins Meer gespült worden waren, nun im Sand der Küsten wiederzufinden sein müßten. Wenn nicht im Sand, so unter den Klippen. Er zog die Küsten entlang, jahrelang, aäh, wurde zu einem der besten Kenner Südafrikas und der Diamantvorkommen des Schwarzen Erdteils überhaupt.

Er fand seine Vermutungen bestätigt, fand Diamanten. Nun aber tat er, was ihm sein ungeheures Vermögen verschaffte: er schwieg. Er ließ nicht wie andere Kinder zu den Behörden und meldete seine einzigen Claims an, sondern behielt sein Wissen für sich, riskierte jede Minute, daß andere seine Lager fänden, suchte still weiter, fand immer neue Vorkommen, immer gewaltigere, wartete, bis die Marktlage schlecht geworden war, meldete dann mit einem Schlag all seine Claims an. Und diese von Merensky in vielen Jahren gefundenen Vorkommen hätten beim Abbau die Preise so sehr verschlechtert, daß dem Diamantenindustriat nur eines blieb: Merensky's Ansprüche abzulehnen. Man mußte ihm für europäische Verhältnisse phantastische Summen zahlen. Stellte dann die Fundstellen unter staatliche Aufsicht und umgab sie mit Stacheldraht, ließ sie ständig

bewachen und verhinderte jeden Abbau, was natürlich nicht so einfach gewesen ist. Tausende Schatzsucher waren in der Alexander-Bai und nach Port Nolloth gekommen, als die Kunde Merensky's bekannt geworden waren. Man mußte Truppen schicken, mußte mit Gewalt die Ausbeutung der neuen Felder verhindern. Es gab Meutereien wegen der Merensky-Diamanten. Es gab 1928 eine kleine Schlacht gegen die Diaer bei Port Nolloth; jetzt aber ist das Namaqualand hermetisch abgeperrt. Wer in den verbotenen Territorien angetroffen wird, auch wenn er keine Diamanten bei sich hat, gilt als Diamantenräuber. Zahlreiche Aushausstrafen erwarten ihn. Ganz wenige Ausbeuter ganz wenige Nichtpolizisten waren in dem südwestafrikanischen Diamantengebiet, seit die Schätze entdeckt wurden. Auf geradem Wege bekamen bis jetzt nur vier Ausländer die Bewilligung, die Felder zu besuchen. Aber da gibt es wie überall Freundschaften und kleine Umwege und Beziehungen. Und schließlich nahmen mich zwei Beamte mit ins Namaqualand, in die wasserlosen Wüsten, die früher zur deutschen Kolonie Südwest gehörten.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Welt und Leben

### 80mal vor Gericht

Vor dem Waldenburger Einzelrichter sollte der 65jährige Johannes Wraglob wegen Zerschmetterung abgeurteilt werden. Statt eines Prozesses wurde aber nur verkündet, daß der Angeklagte wegen Gemeingefährlichkeit und Unzurechnungsfähigkeit in eine Heil- und Pflegeanstalt überführt werde. Bei diesem Termin stand der Angeklagte zum 80. Male vor dem Richter. Wraglob, der vor einigen Jahrzehnten einen ordentlichen Hausbau führte und in guter Stellung war, hatte sich damals plötzlich einem Rabagundendasein hingegeben, das ihn den Rest seines Lebens ausschließlich hinter Gefängnismauern zubringen ließ. Dieser 80. Prozeß hat dem gerüttelten Dasein des alten Mannes einen entscheidenden Abschluß gegeben.

### Der Nachweis der Vaterschaft

In einem umstrittenen Vaterschaftsprozesse in Königsberg brachte die erbologische Vaterschaftsforschung die Aufsehen erregende Klärung. Es handelte sich um die Feststellung, ob ein Arier oder ein Jude der Vater eines unehelichen Kindes sei. In erster Instanz war der beklagte Arier zur Zahlung der Alimente verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt und es als offensichtlich bezeichnet, daß der Jude der Vater des Kindes sei, da der Knabe entsprechende Rassenmerkmale aufweise. Der Rassenbiologe am Institut für Rassenforschung an der Königsberger Universität, Professor Dr. Köppler, stellte in seinem Gutachten fest, daß das Kind eine größere Reihe jüdischer Merkmale aufwies, und kam zu der Feststellung, daß der beklagte Arier mit größter Wahrscheinlichkeit nicht der Vater des Kindes sei, mit großer Wahrscheinlichkeit jedoch der Jude. Das Gericht erkannte auf Abweisung der Unterhaltsansprüche an den Arier und führte in der sehr umfangreichen Begründung aus, es habe keine Bedenken gehabt, den Ausführungen des Sachverständigen in allen Punkten zu folgen. Wenn auch durch die vorsichtige Formulierung des Sachverständigen ein voller Beweis nicht erbracht sei, daß der Jude als Vater in Frage käme, so sei doch das Gericht auch aus anderen Gründen zu der Überzeugung gekommen, daß der Arier auf keinen Fall als Vater betrachtet werden könne.

### Gabe und Gegengabe

Wie oft hörte man von jenen armen Waisenknaben, die in ihrer Gemeinde herumgestoßen wurden und von einem Pflegevater zum anderen wanderten. Ein erfreuliches Beispiel dafür, daß auch das Gegenteil der Fall sein kann, wird aus Prag berichtet. Ein Junge, der beide Eltern verloren hatte, wurde von seiner, in der Nähe von Prag gelegenen Dorfgemeinde in die Stadt zu einem Barbier geschickt, um dessen Beruf zu erlernen. Die Gemeinde kümmerte sich aber auch weiter um ihn, denn in diesen Tagen bekam der Junge ein Patet mit Winterfäden in die Stadt geschickt. Darauf erklärte er sich bereit, sämtliche Männer des Dorfes unentgeltlich zu rasieren und ihnen die Haare zu schneiden, sobald er auf Urlaub nach Hause käme. Der Gemeinderat hat dieses Angebot einstimmig angenommen. (!)

### Eifer um einen Esel

In einem Gerichtsgebäude in Kairo beobachtete vor kurzem ein junger Rechtsanwaltskoleve, daß eine Frau offenbar in höchstem Schmerz stark weinte. Auf seine Frage erklärte die Frau, ihr Sohn sei angeklagt, einen Esel gestohlen zu haben, er sei jedoch unschuldig. Der Koleve, der meinte, sich hier die Spuren zu einem hervorragenden Strafverteidiger zu verdienen, ersuchte die Frau, ihm die Verteidigung ihres Sohnes zu übertragen, er wolle versuchen, den Freispruch des Jun-

gen zu erreichen. Die Frau stimmte auch zu, und der Anwaltskoleve begab sich zur festgesetzten Stunde auf seinen Verteidigerplatz. Dort hielt er nun ein ganz hervorragendes Plaidoyer. Darin brachte er zum Ausdruck, daß sein Klient nicht nur unschuldig, sondern sogar einer Belohnung würdig sei. Er habe nämlich auf der stark beauferten Straße den Esel herumlaufen sehen und sofort gemerkt, daß hier eine Gefahr für den öffentlichen Verkehr entstehen könne. Infolgedessen habe er das Tier in seine Obhut genommen und sogar gefüttert. Mindestens diese Futterkosten müsse man dem jungen Manne natürlich ersetzen. Der Richter hatte sich das leidenschaftlich vorgetragene Plaidoyer ruhig angehört, um dann zum Schluß zu erklären: Sie würden zweifellos recht gehabt haben, Herr Verteidiger, wenn es sich nicht in diesem Falle um einen Esel aus Holz handelte.

Amlich wird festgestellt, daß es sich bei der Bezeichnung „Möbelenion von Deutschland e. V.“ (Präsident Richard Dillenz) um eine rein private Vereinigung von wenigen Firmen handelt. Amliche Stellen haben mit ihr nichts zu tun und lehnen sie ab. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat die irreführende Bezeichnung „Möbelenion von Deutschland“ aus Gründen der Wahrheit und Klarheit in der Werbung unterbietet.

In Volketsweiler bei Ravensburg hat es Ende Oktober zweimal und in der vergangenen Woche kurz hintereinander dreimal gebrannt. Nunmehr konnte der Brandstifter in der Person des 23jährigen Max Fort aus Volketsweiler ermittelt werden. Er hat ein Geständnis abgelegt und angegeben, er habe in der Trunkenheit immer den Drang verspürt, irgend etwas anzuzünden.

Im Kanton Basel-Land fand am Sonntag die Stichwahl für einen neuen Ständeratskandidaten statt. Es liegt, infolge der Unterstützung durch die Freiwirtschaftlichen und gewisse bäuerliche Kreise, der Kandidat der Sozialdemokraten, mit einem Vorsprung von 2500 Stimmen. Die Sozialdemokraten im Ständerat besitzen jetzt 3 Sitze (bisher 1).

## Tausendmal Wetterflug

Das Jubiläum eines Wetterfliegers

(!) Berlin, 25. Nov.

Auf dem Tempelhoferfeld startete am Montagfrüh um 7.30 Uhr der Wetterflieger Dr. Rudolf Reibart zu seinem 1000. Wetterflug. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurden dem Wetterflieger bei seiner Landung zahlreiche Ehrungen zuteil. In einem Anerkennungsschreiben weist Staatssekretär Milch auf die Fähigkeit hin, mit der Dr. Reibart bei jedem Wetter seine Flüge, die der Sicherung der deutschen Luftfahrt gelten, durchführt. Der Wetterflieger führt seine Tätigkeit seit 1930 planmäßig durch. Täglich fliegt er um 7.30 Uhr mit seinem Spezialwetterflugzeug zu etwa einstufigem Flug über Berlin auf, bei dem er bis zu 5000 Meter die verschiedenen Luftschichten, Wolkenbeden usw. erkundet.

## Tödlicher Messerstich

auf der Vereinsbühne

Furchtbares Ende einer Theatervorstellung

(!) Bischofsheim (Salzburg), 25. Nov.

Die Aufführung eines Volksstückes „Der Aufrieb“ im katholischen Vereinshaus in Bischofsheim am Sonntag nahm ein tragisches Ende. Im Verlauf der Handlung sollte der Darsteller eines Wirts den „Aufrieb“ erschießen. Als nun der Wirt das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkte, die Scheide in der Brusttasche stecken und der Stich des blanken Messers traf den Gegenüber mitten ins Herz.

Im Eifer des Spiels wurden weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbaren Folgen bemerkt, so daß der Todesstich des Betroffenen als eine glänzende darstellerische Leistung bekannt wurde. Erst als Venn tot liegen blieb, erkannte man die furchtbare Wahrheit. Der Arzt konnte nur den infolge innerer Verblutung eingetretenen Tod des Spielers feststellen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Der unglückliche Täter ist unter dem Eindruck des Voralles verschunden und konnte noch nicht aufgefunden werden.

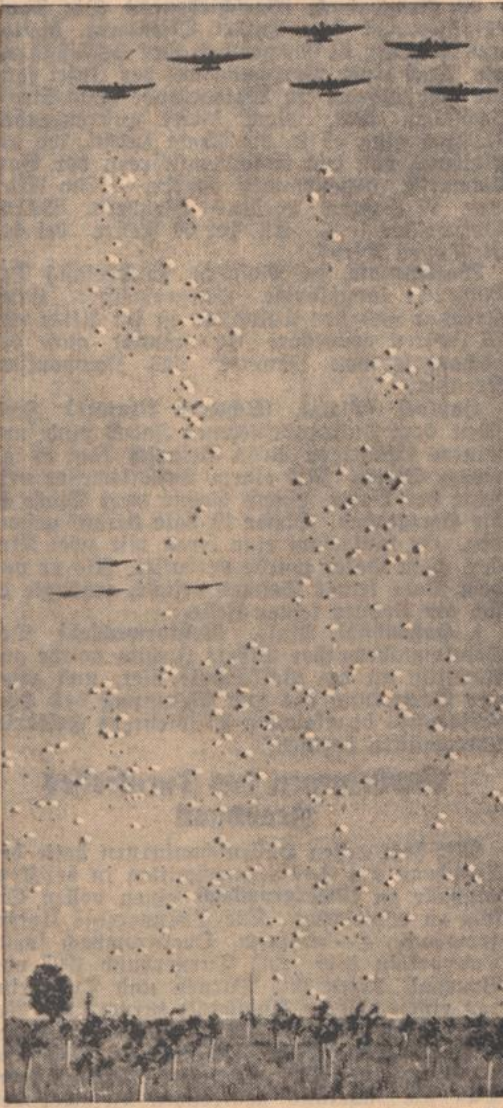


## Seuchen im chinesischen Hochwassergebiet

Neue Wasserfluten und Schneestürme

(!) Schanghai, 25. Nov.

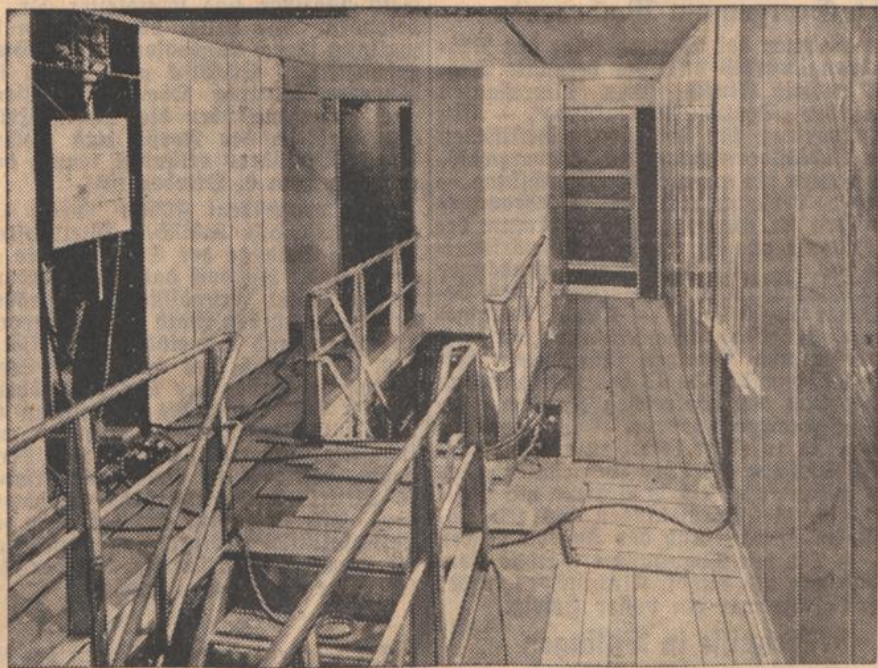
Nach einem Bericht aus der Provinz Kiangsu sind im Norden der Provinz etwa 200 000 Menschen, die das Hochwasser obdachlos gemacht hatte, an Schwarzwasserfieber erkrankt. Das Flutgebiet nimmt immer größere Ausmaße an. Seitige Schneestürme vergrößern die Leiden der ohnehin schon hart geprüften Bevölkerung.



(Associated Press, M.)

## Die Sowjetunion kühlt Kalksüßwässern

An dem beliebtesten Svort im Roten Beere küßt der Kalksüßwässern, bei dem es ebenfalls die „Wasse“ machen soll. So kann man an Ruwatanen, wie unter Bild zeigt, Hunderte von Kalksüßwässern in der Luft schweben sehen. Die Sowjetratten hoffen, mit Hilfe von Raketenabstrahlen Schwirren hinter einer feindlichen Front ablegen zu können. So wird auch das Ruwatanen Kalksüßwässern zu einem Werkzeu der Weltrevolution.



Das fließende Hotel

(Rustschiffbau Kewelsin, M.)

Das Treppenhaus zu den Kabrasträumen in dem neuen deutschen Luftriesen „L.S. 129“, der auf der Kewelsinwerft in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegengeht. Mitte Dezember soll bekanntlich die erste Probefahrt des Luftschiffes, das eine Länge von 280 Meter und einen Maximaldurchschnitt von 41 Meter hat, erfolgen.

Warm gefütterte Nappa-Handschuhe für Herren und Damen von 4.90 Rud. Hugo Dietrich





# Aus Stadt und Land



## Briefe aus dem Lande

### Ettlinger Faschingsvorschau

Im vergangenen Fasching hatte die Aufführung des „Narrenfests von Ettlingen“ eines Spektakulums im Stile mittelalterlicher Fastnachtspiele, verfaßt von dem bekannten süddeutschen Dichter Roland Weich, dem weltflüchtigen Freund aller Ränge und Baganten, bei Publikum und Presse weitestgehenden Erfolg. Laut Beschluß von Verkehrsverein und „Narreneide“ wird dieses, mit einem starken Schuß philosophischen Ernstes und mit Symbolik aus literarischen Regionen gewürzte närrische Freilichtspiel auch in der kommenden Faschingszeit von der „Narrenfesttruppe“ unter der Führung des beliebten Ettlinger Dumoristen Jakob Börich, dargestellt.

### Forchheimer Wochenbericht

2. 50-60 Arbeiter, darunter etwa 35 von Forchheim, sind zur Zeit am Wellenkopf am Rhein beschäftigt, ein großes Stück Land zu kultivieren. Dort sollen Neuanpflanzungen gemacht werden, damit der Waldbestand nicht zurückgeht. Wurde doch gerade das Rothholz aus dem Kastenwörth immer gerne gekauft. Ferner haben jetzt wieder mehrere Holzmacher von hier im Kastenwörth Arbeit gefunden. — Am Samstagabend versammelten sich im Gasthaus zur Krone die alten Frontkämpfer zu einem Kameradschaftsabend, allerdings hatten nur wenige dem Rufe Folge geleistet. Alte Erinnerungen aus Krieg und Frieden wurden ausgetauscht, ein Kamerad vom Kreisverband der SMA 2 hielt einen lehrreichen Vortrag. Den Abschluß der ersten Zusammenkunft bildete das Singen alter Soldatenlieder. — Die Geflügelzüchter besuchten am Sonntag die Geflügelausstellung in Grünwinkel. — Zur Ehe wurden aufgegeben: Richard Nagel, Maurer, mit der Fabrikarbeiterin Elisabeth Seibert.

### Erfolgreicher Konzertabend in Gernsbach

Die Stadtkapelle Gernsbach veranstaltete in der neuen Stadthalle einen Konzertabend deutscher Meister. Zum ersten Male stellte sich dabei der neue Kapellmeister des Blasorchesters, F. W. von Heede, dem Publikum vor. Die Vortragsfolge — sehr geschmackvoll aufgebaut — wurde mit „Gruß an Hans Sachs“ und „Aufzug der Fünfe vornehm und musikalisch klar interpretiert. Die Wiedergabe der „Camont“-Quartette fand eine untadelige Wiedergabe. Viel Beifall hat der Walzer „Träume auf dem Meer“ des bei uns so seltenen Josef Jungl gefunden. Nach einem Schuberthschen Militärmarsch wurde der erste Satz der „Unvollendeten“ zum Vortrag gebracht. Hier darf vorweg die künstlerische Auswertung und die geistliche dynamische Abwägung lobend erwähnt werden. Zwei schwierige Tonfälle von Grieg: „Das Nordlandvolk“ und „Huldigungsmarsch aus Sigurd Forsalfar“ stellten an jeden Musiker höchste Anforderungen. Von Heede wußte den beiden Stücken sehr feine Reize abzugewinnen. Als Zugabe wurde Chopins A-dur-Polonaise trefflich interpretiert. Bewußt wurden diesmal die unserer Kapelle so gut liegenden Militärmärsche weggelassen. Man blieb der gestellten Linie treu. Der neue Kapellmeister F. W. von Heede hat sich in diesem ersten Konzert als ausgezeichnete Musiker vorgestellt, der sich in gewissem Maße Arbeiten seiner Kapelle voll hingibt. Sämtliche Vortragsnummern wurden von ihm auswendig gemeistert. Die Stadtkapelle war in jeder Beziehung auf der Höhe. Die Zuhörer dürften von diesem Konzert die allerbesten Eindrücke mitgenommen haben. —ae.

### St. Georgen am Wochenende

Im Rahmen der Vortragsfolge des NS-Volksbildungswerkes hielt der bekannte Dichter Dr. Ludwig Finckh einen interessanten Vortrag über „Deutsche Ahnenkunde“. Ein Lichtbildvortrag für die Skulpturbegeisterten und ein Lichtbildvortrag des Schwarzwaldbundes sorgten für angenehme Abwechslung. Die Generalversammlung der Verbrüderungsgenossenschaft St. Georgen legte wiederum beides Zeugnis von der stetigen Aufwärtsentwicklung ab. — Für die Kraftsportanhänger fanden Olympia-Auscheidungsspiele des Bezirks Schwarzwald statt. — Der Männergesangsverein der Nachbargemeinden Burgberg, Mönchweiler und Peterzell führten ein Gemeinschaftssingen im Saale des Sängerbundes durch, das von den zahlreichen Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. — Die evangel. Gemeinde lud zu einer Feier zum Gedächtnis Adolf Stöckers ein. Bei der Ausgestaltung des Abends fanden außer einem Vortrag mit Lichtbildern auch die Darbietungen des Kirchenchors, Posaunenchor und der Jugend reichen Beifall. — Die mit Spannung erwartete Konzertaufführung des kathol. Kirchenchors in der Stadtpfarrkirche war ein voller Erfolg.

### Geschehnisse in Bellingen

Im Saale der „Blume Post“ fand am Donnerstag ein Konzert deutscher Hausmusik statt. Außer Musikdirektor Klemer, der die Leitung des Abends inne hatte, wirkten mit:

Fr. Alexandra Steidel (Klavier), Fritz Torney (Cello), Josef Teuber (Flöte), Hilde Erdmann (Violine), Rudolf Riby (Klavier), Kapellmeister Jempel (Bratsche) und Frau Klemer (Sopran). — Der NSV hielt am Samstagmittag eine Kreisversammlung ab. Volkswirt Stängle (Karlsruhe) sprach über „Blut und Boden“. Außerdem sprachen Aeffner Senfent über das Schulungslager Gaienhofen, Rektor Azone über die „Verwendung des Films in der Schule“ und Lehrer Blum über „Soziale

Jugendarbeit“. — Am Samstagabend veranstaltete der Artillerieverein in der Tonhalle eine Barabarafeier, die sehr gut besucht war. Die Kameraden Vog, Zimmermann, Käufer und Lammhofer wurden für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet. Darbietungen der „Harmonie“ und zwei Schwänke sorgten für Unterhaltung. — Zur Werbung für den Luftschutzgedanken fanden am Sonntagmorgen Luftschutzvorführungen statt. Dank der ausgezeichneten Vorarbeiten klappte alles vorzüglich. Viele Hunderte verfolgten die Vorführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Um das gute Gelingen hat sich Ratsschreiber Zimmermann verdient gemacht.

## Was das Hanauerland berichtet

### Kleines Allerlei aus Stadt und Land

In Aehl stürzte beim Beladen eines Schiffes im Rheinhafen ein Matrose in das Schiffsmünder und wurde durch einen auf ihn stürzenden Balken hartnäckig so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Zahraus und Babette geb. Reinhard. Beide Jubilare leben im 76. Lebensjahr und sind noch recht rüstig. Zwei ihrer Söhne sind im Weltkriege gefallen. — Am Sonntag konnte hier Frau Christina Stenfenagel Witwe in geistiger und körperlicher Frische ihr 90. Lebensjahr vollenden. — Am Montag feierte in Aehl der Landwirt Georg Schütterle 13. geistig und körperlich rüstig, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, der noch heute ohne Brille liest, konnte 1935 die diamantene Hochzeit feiern. In Belmlingen hat sich von Geschlecht zu Geschlecht die Kunde verbreitet, daß auf dem Gemarkungsbereich des Römert gewohnt haben. Da nun gegenwärtig auf diesen Aedern Rüberrüben angelegt werden, haben die beiden Lehrer diesen Grabarbeiten ihre besondere Aufmerksamkeit mit Erfolg zugewandt. Es sind Urnenhügel, Ziegelstücke und eine Spinnwirtel geborgen worden, die von frühgeschichtlichen Sachverständigen als römischer festgestellt wurden. Ob es sich hier um die Anlage eines römischen Gutshofes oder eines Dorfes handelt, müssen spätere Grabungen ergeben. In Bodersweier ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln, die in den letzten Wochen mehrfach nachts im Freien aufgehängte Wäsche stahlen. Es sind dies zwei in Delsbosen be-

schäftigte Dienstmädchen aus Niederbayern und eine ebenfalls dort bedienstete Dienstmagd aus der Pfalz, die die gestohlenen Wäsche in Paketen nach ihrer Heimat landte. Das Diebestrebe wurde ins Amtsgefängnis Aehl eingeliefert. Willkür meldet, daß trotz des günstigen Wasserstandes die Wasserschiffe bisher nicht die alleis erhofften guten Erträge gebracht haben. Ob noch Sachse in größerer Anzahl nachkommen, muß abgewartet werden. In Ertswieser vollendete der älteste Bürger Jakob Walter, genannt Aalizerjegel, sein 90. Lebensjahr. Der Jubilar ist noch sehr rüstig. Er war als Tabakmakler sehr bekannt. In Aehl wurde kürzlich das Komitee des örtlichen Frauenvereins zu einer Besprechung über die Winterarbeit zusammen. Allerlei nützliche Kleinfestungen sollen angefertigt werden. Deshalb kommen die Frauen des Vereins wöchentlich zusammen. Außerdem wurden eine Anzahl rote-Kreuz-Lose verkauft. — Als Lebensmittelspende der hiesigen Bauern wurden 120 Zentner Nahrungsmittel abgegeben und dem NSV. zugeführt. — Dieser Tage vernünftige der Landwirt und Friseur Jakob Weber dadurch, daß er beim Abhängen des Sandbattes vom Tabakstutzen auf den Heuboden stürzte. Dabei trug er einen Bruch der Schulter und des Schlüsselbeins davon. — Beim Verkauf des Sandbattes erzielte die hiesigen Pflanzler den Preis von 84,10 RM. pro Zentner. — Gestern abend wurde das Inarbeiten des Gahholzes vergeben. Der Holzmachernlohn beträgt für 100 Wellen 8 RM., für das Ster Scheitholz 2 RM. und für den Festmeter Ruchholz ebenfalls 2 RM.

## Ein Sonntag der Tagungen in Offenburg

### Die badischen Holzindustriellen und die Geflügelzüchter tagten Beamtensundgebung

Die Bezirksgruppe Baden der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie hatte am Samstagmorgen zu einer großen Tagung nach Offenburg eingeladen. Viele hundert von Sägewerksunternehmern, Holzhändlern sowie Forstbeamten konnten vom Leiter der Bezirksgruppe, Fleischer, begrüßt werden. Die Kundgebung soll, so betonte er, nach außen hin zeigen, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten die Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Sägemüllern und Holzhändlern in die Tat umgesetzt worden ist. Das gleiche betonte auch der Forsthändler der Arbeit, Dr. Kimmich, der ausführte, daß eine gute Sozialpolitik aufs engste verbunden sei mit einer Wirtschaftspolitik. Auch Ministerpräsident Köhler war anwesend, in dessen Begleitung sich Minister Schmittener, der badische Arbeiterführer Fritz Plattner und Kreisleiter Dr. Bombach befanden. Als Leiter der badischen Forstverwaltung sprach Landesforstmeister Hug. Einen geschichtlichen Rückblick gab Jobann in einem längeren Vortrag Oberforsttrat Fischer, der auch eingehend über die neuen Erlasse auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft sprach. Besonders erläutert wurde die Marktordnung vom 6. Oktober 1935. Ministerpräsident Köhler sprach in seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister, dem die Belange der Sägeindustrie wohl bekannt sind. Ist doch das Land Baden, gemessen an seiner Grundfläche, der größte Waldbesitzer. Daß der Wald gerade ausserordentlich von Staat und Gemeinden verwaltet zu werden, ergibt sich aus dem rein statistischen, wonach in Baden der Staat Waldbesitzer von 104 000 Hektar und die Gemeinden von über 200 000 Hektar sind. Uebergehend zur Sägeindustrie äußerte sich der Ministerpräsident dahin, daß wir in Baden 570 Kleinbetriebe, 76 Mittelbetriebe und sechs Großbetriebe haben. Ein Ueberblick auf das von der nationalsozialistischen Regierung Geschaffene zeige die berechtigte Forderung, daß der Staat eine lebendige Wirtschaft brauche.

zu durchschnittlich 20 RM. wurden dabei verkauft. Eine große Zahl der ungefähr 300 Mitglieder zählenden Landesfachgruppe versammelte sich Sonntag zur Jahreshauptversammlung. Der Präsident Soulet betonte, daß im vergangenen Jahre gute Arbeit geleistet worden sei; auch das Jagdgewerbe war zufriedenstellend. In seinem Vortrag berührte er die Fragen der Eierpreise, der Standardisierung, des Futters usw., wobei er forderte, daß die Käufe bei Juden aufgehört sollten. Die gleiche Forderung vertrat der Landesfachgruppenvorsitzende Pfalz-Saar, Schworm. Er sprach dabei über die Herbstjagd auf Hochacht, richtige Vögelhaltung usw. und betonte, daß wir auch in der Geflügelhaltung danach streben müßten, durch zweckmäßige Fütterung und Ställe einen wichtigen Beitrag zur Erzeugungsschlacht zu liefern. Im Verlauf der Tagung sprach dann noch der Landesgruppenvorsitzende Württemberg, Dr. Raub. Schließlich forderte der Vorstand der Lehr- und Versuchsanstalt Einach bei Gengenbach zu reger Teilnahme an dem am Montag dort beginnenden Lehrgang auf.

In Offenburg fand eine Großkundgebung des Amtes für Beamte statt, an der über 2000 Beamte aller Fachschaften teilnahmen. Ein Sprecher des Reichsarbeitsdienstes leitete die Kundgebung ein. Darauf folgte der Fahneneinmarsch. Nach Begrüßung durch den Kreisamtsleiter sprach zunächst der Kreisamtsleiter der NS-Dago, Klett, über Ziel und Aufgabe der NS-Dago. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Gauunterrichtsleiters beim Arbeitsgau Baden, Oberfeldmeister Reich, der ausführlich über den Gedanken der Volksgemeinschaft im allgemeinen und im besonderen über den Reichsarbeitsdienst sprach. „Eine führende Rolle“, so führte er etwa aus, „unter den Organisationen, die der Volksgemeinschaft dienen, nimmt der Reichsarbeitsdienst ein. Hier lernt der junge Deutsche praktischen Nationalsozialismus üben. Im Glauben und im festen Vertrauen auf den Führer erfüllen wir nach unseren besten Kräften unsere Aufgabe.“ — Unter stürmischem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen.

In Offenburg fand eine Großkundgebung des Amtes für Beamte statt, an der über 2000 Beamte aller Fachschaften teilnahmen. Ein Sprecher des Reichsarbeitsdienstes leitete die Kundgebung ein. Darauf folgte der Fahneneinmarsch. Nach Begrüßung durch den Kreisamtsleiter sprach zunächst der Kreisamtsleiter der NS-Dago, Klett, über Ziel und Aufgabe der NS-Dago. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Gauunterrichtsleiters beim Arbeitsgau Baden, Oberfeldmeister Reich, der ausführlich über den Gedanken der Volksgemeinschaft im allgemeinen und im besonderen über den Reichsarbeitsdienst sprach. „Eine führende Rolle“, so führte er etwa aus, „unter den Organisationen, die der Volksgemeinschaft dienen, nimmt der Reichsarbeitsdienst ein. Hier lernt der junge Deutsche praktischen Nationalsozialismus üben. Im Glauben und im festen Vertrauen auf den Führer erfüllen wir nach unseren besten Kräften unsere Aufgabe.“ — Unter stürmischem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen.

## Kleine Rundschau

Kauf, bei Bühl. (Vom Fuhrwerk überfahren und getötet.) Der ledige Josef Kropf geriet infolge eines Fehltritts im Eidelberg unter den mit etwa 9 Fhm. Langholz beladenen Wagen. Das Rad ging ihm quer über die Brust; er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

A. Dietzheim. (Nanichens und Produktenschau.) Um auch der Öffentlichkeit einen Ueberblick über die züchterischen Leistungen zu geben, veranstaltete der hiesige Nanichenszüchterverein am Sonntag eine Herbst-Nanichens- und Produktenschau im Saalbau des „Rebstock“.

ii. Unterzombach. (Verschiedenes.) Am Samstag hielt die Kreis-Feuerwehr ihre 25jährigeprobe ab, als Brandobjekt war das Schulhaus ausersehen. Die Uebung gelang in tadelloser Weise. Anschließend fand im Engelssaal ein Kameradschaftsabend statt, zu dem auch Biraermeister Dr. Friedrich erschienen war. — Einen erfreulichen Besuch hatte das Pfortschienen zu verzeichnen, das auf dem schön gelegenen Schießstande an der Oberzombacherstraße abgehalten wurde.

o. Bruchsal. (Städt. Schafherde.) Zur Förderung der Schafzucht in unserer Gegend hat die Stadtverwaltung für 7000 RM. eine Herde von 175 württembergischen Landschafen nebst einem Zuchtbock angeschafft. Zur Weide sind 175 Hektar Wiesengelände an der Saalbach zur Verfügung. Der Gemeindehaushalt erfährt dadurch keine Belastung.

Abst. bei Bruchsal. (Ein Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit.) Eine Frau aus Forst wollte am Sonntagabend trotz Warnung die Straße überfahren, als gerade ein Motorradfahrer daherkam. Die Frau lief in das Motorrad hinein und zog sich bei dem Zusammenstoß einen Unterhosenbruch und schwere Kopfverletzungen zu.

× Breiten. (Volksmission.) In der evang. Kreuzkirche begann die Bezirksvolksmission. In dieser Woche wird an jedem Abend ein anderer Bezirkspastor einen Vortrag halten.

× Diebelsheim. (Amt Breiten.) (Gohes Alter.) 30 Enkel und 18 Urenkel durfte Witwe Karoline Bidel um sich sehen, als sie in erfreulicher Gesundheit ihren 85. Geburtstag feierte.

Pforzheim. (Lebensmüde.) Der seit einigen Tagen vermiste Christian G. von Budenberg wurde im Tiergartenwald erhängt aufgefunden. — Ein 25jähriges Mädchen verfuhr sich durch Einnahme von Schlaftabletten zu verhaften. Sie schwebt in Lebensgefahr.

Schwegen. (Töblicher Sturz.) Am Samstagabend stürzte ein 60 Jahre alter, verheirateter Gipfelmeister in seiner Wohnung die Treppe herunter, wobei er mit dem Kopf auf den Zementboden derart aufschlug, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er war sofort tot.

Baden-Baden. (Todesfall.) Freitagnachmittag starb an einem Schlaganfall der im 78. Lebensjahre stehende Baron Giuseppe Tanfani di Montalto. Die Stadt verliert in ihm einen großen Wohltäter.

B. Gengenbach. (Verschiedenes.) Die Sanitätskolonnen vom Bezirk Offenburg hielten am Sonntag in Gengenbach ihre Schlussübung ab. Nach einer Vorübung auf der Insel fand die Hauptübung im Waldgelände beim Strohhäufchen statt. Nach dieser anstrengenden Uebung ging es in die Stadt zurück, wo am Rathaus von den Kolonnenführern der Vortragsarbeiten abgenommen wurde. — Im Alter von 77 Jahren verstarb Wendelin Wirth, Postmeister i. R. Er tat 50 Jahre bei der Reichspost Dienst.

Wattenreute, bei Melskirch. (Todesfall.) Der frühere, langjährige Bürgermeister Ernst Kreutzer aus der Talmühle ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er stammt aus der hochangesehenen Familie des Komponisten Kreutzer.

Halsloh. (Pfalz.) (Schwere Bluttat.) Zwischen dem Fuhrunternehmer Jakob Lind und seinem 25jährigen Sohn Heinrich kam es zu einem Streit. Mit einem Schlachtmesser verletzte der Vater seinem Sohne zwei Stiche in die Herzgegend. Dieser ist bald darauf gestorben. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Sein Vater wurde verhaftet. Als er von dem Tode seines Sohnes erfuhr, erlängte er sich am Fenster seiner Zelle.

j. Hagenbühl. (Lehrerwechsel.) Der Schulamtsbevollmächtigter Albert Jodim wurde zur Ausbilde an der Volksschule hier, und zwar zur Vertretung des zur Ableistung des Beerdienstes beurlaubten Hilfslehrers Friedrich Steegmüller berufen.

### Berbeturen des Turnkreises Kraichgau

Mit dem ersten Hallenschauspiel hatte der Kraichgau am Sonntagmorgen in der Kronenhalle zu Unterzombach einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die Turnvereine Unterzombach, Seidelshausen, Oberzombach sowie Turnverein 1846 und Turnbund 1907 von Bruchsal boten mit Turnen und Turnertun einen schönen Auschnitt turnerischer Arbeit; dazu kamen die Teilnehmer aus der Kreisfunkturnerriege an Barren, Red und Pferd mit teilweise glänzenden Leistungen. Daß die überaus zahlreichen Besucher den Vorführungen verdienten Beifall schenken, war verständlich. Der Arbeitsdienst Kamerad dankte für das Gebotene mit zwei schmeibigen Viedern. In besonders herzlicher Weise gab Kreis-Grenoberturnwart Kamm seiner Freude über das Geschaute Ausdruck. Mit einem Schlußbild aller Mitwirkenden und den Nationalweifen fand die Veranstaltung einen schönen Abschluß.

Rud. Hugo **Dietch** bietet überwältigend große Auswahl in **Herren-Mänteln u.-Anzügen** auch für sehr starke Herren in allen Preislagen



# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KZ"

## Die tote Stadt

Erlebnisse eines jungen deutschen Mädchens

ROMAN VON FELIX NEUMANN

Copyright by Kohler & Co. Berlin-Zehlendorf.

(9. Fortsetzung)

Der Professor hörte auf. „Woher wissen Sie das? Haben Sie ihn gehört?“

„Ja —“

„Trotzlos, trotzlos! Wenn das so weiter geht!“

Barbara leute den Pinsel fort. Das Bild war fertig.

Sie blickte Gamel an.

„Sie — sind doch ein Freund des Doktor Rudolf und meinen es gut mit ihm?“

„Ganz gewiß! Wir sind uns in den Wochen des hiesigen Aufenthaltes näher getreten, und ich muß sauen, daß ich den Mann fast lieb gewonnen habe. Schade um die Fehler seines Charakters! Aber — was soll man da machen?“

„Hören Sie mich einmal an, Herr Professor!“ Und Barbara erzählte, was ihr in dieser Nacht begegnet war.

Aufmerksam hörte der alte Herr zu.

Dann rückte er seinen Stuhl so dicht heran, daß er fast von der Staffelei verdeckt war.

„Dort kommt der Kerl, der falsche Piccard“, entschuldigte er sein Tun, „der schwärmt nämlich für Sie, anadiales Fräulein. Nun soll er denken, daß wir in ein wichtiges Kunstgespräch über Ihre Malerei verwickelt sind, sonst wird er mißtrauisch und erzählt allerhand Wortschmähungen.“

Barbara blickte nach einem Seitengang im Garten: „Ah — Sie meinen den langen Fräuleinbesitzer aus Bonn? Ja — der sieht in der Tat dem tüchtigen Piccard etwas ähnlich. — Nun ist er vorbeigezogen, er hat uns gar nicht gesehen! Nehren wir zu unserem Thema zurück!“

„Sie kloppte den Kasten mit den Farben zu und setzte ihn beiseite.“

„Was halten Sie von dieser ganzen Sache? Ich habe Mitleid mit dem Ärmsten, wie gerne hülfte ich ihm.“

„Dieser Wunsch entspricht ganz Ihrem guten Herzen, anadiales Fräulein, aber man muß sich hüten, da dem falschen Wea einzuschlagen. Er muß mit allen Mitteln von den Spieltischen fortgelockt werden. Das ist aber nicht so einfach, denn der Wahn, das Verlorene mit einem Schläge wieder bereinzubolen zu müssen, ist schon krankhaft geworden.“

„Gamel sah sich um und stellte fest, daß kein Dordner anwesend war. „Heute morgen habe ich nach dem Frühstück ein bißchen mit unserer lieben Wirtin geplaudert. Wirklich eine gute Frau, viel zu gut für den schweren Beruf einer Hotelmutter! Ja — und bei dieser Gelegenheit schüttete sie mir ihr Herz aus. Sie macht sich Sorge um Doktor Rudolf, der schon seit länger als vierzehn Tagen seine Rechnung nicht mehr bezahlt hat, immer behauptet, er ermarte Geld, aber es kommt keins! Und denken Sie, die gutmütige Dame hat ihm sogar noch einiges geborgt! — Soll man das für möglich halten? Sie maan nicht mahnen und sie bat mich um Rat!“

„Gamel wiegte den Kopf.“

„Ich habe ihr gesagt, daß sie keine falsche Rücksicht nehmen soll. Zu Weihnachten erit ist ihr ein Dauerwohner hier verschwunden, ohne zu bezahlen. Bei Nacht und Nebel ging er davon. Oh — so etwas kommt hier häufig vor. Glückskritter tauchen auf und verschwinden wieder!“

Barbara war ganz blaß geworden.

„Mein Gott, Herr Professor, Sie glauben doch nicht etwa, daß Doktor Rudolf —“

„Keineswegs! Aber die Familienverhältnisse scheinen ziemlich unglücklich zu sein. Konflikt mit dem Vater! Dieser Ingenieur ist zweifellos ein hochbegabter Mensch, aber schwankend wie ein Rohr im Wind! Keine Festigkeit, keine rechte Willenskraft! Er bedarf der Führung!“

Es war eine Weile still.

Vor der Gartentür hatten sich zwei Mandollensänger aufgestellt.

Gamel setzte hin.

„Die armen Teufel! Ich werde ihnen etwas geben!“

Als er zurückkam, sagte Barbara: „Entschuldigen Sie bitte diese Frage, aber — können Sie mir sauen, um wieviel es — sich — handelt, bei der — der — unbezahlten Rechnung?“

„Genau weiß ich es nicht. Es können aber etwa sieben- bis achthundert Lire sein.“

Barbara blickte auf ein Beet, wo zwei Schmetterlinge über bunten Blumen hin- und hertaumelten.

„Halblaut sprach sie vor sich hin: „Das — wäre — wohl noch zu erlösen.““

Gamel lächelte und betrachtete Barbara interessiert von der Seite: „Gnädiges Fräulein, Sie wollen doch nicht etwa —?“

„Ich beabsichtige nur, mit Frau Immenkamp zu sprechen, damit sie Herrn Doktor Rudolf nicht drängt! Ich — will — eine Art — Garantie — übernehmen!“

Und sie dachte dabei an den Rest ihres Vermögens, der in Berlin auf der Bank lag. Es war nicht mehr sehr viel, aber einige hundert Mark konnte sie wohl opfern, wenn es sich darum handelte, einen Menschen vor dem Zusammenbruch zu bewahren, einen Menschen, für den sie Mitleid und Sympathie spürte.“

Gamel erhob sich.

„Das alles ist sehr nett und lieb von Ihnen, anadiales Fräulein, jedoch meine ich, daß man auf diesem Wege nicht zum Ziele kommt. Einem Spieler Geld borgen, heißt, ihn immer wieder auf die falsche Ebene drängen. Ich für meinen Teil werde alles tun, um ihn aus dem Kasino fortzubringen, wollen Sie mich dabei unterstützen?“

„Sehr gerne!“

„Dann lade ich Sie für morgen nachmittag zu einer Wagenfahrt nach dem Tal des Torrento San Romolo ein. Wenn der Doktor erfährt, daß Sie dabei sind, kriegen ihn nicht zehn Pferde ins Kasino, dann kommt er mit!“

Der Professor lachte und hob scherzend die Hand: „Sie üben einen Rauber aus auf unseren Freund. Nutzen Sie ihn — vielleicht eilen wir ihn los von seiner Stelleidenschaft!“

„Lieber Herr Professor, morgen nachmittag bin ich befrist. Ich bekomme Besuch von meinen Freunden aus Buffana Nuova. Können wir nicht Sonntag vielleicht —?“

Der Professor nickte.

„Nun auf — wir werden sehen! Jetzt will ich an den Strand!“

Und fröhlich und guter Dinge verabschiedete sich Gamel.

Nach einigen Schritten aber blieb er stehen und wandte sich um.

„Das Wichtigste hätte ich beinahe vergessen: Eine Kopie des Bildes von der Toten Stadt bekomme ich also unbedingt —“

„Was ich versprochen habe, halte ich auch!“

Als sich Barbara daran machte, ihre Sachen zusammenzuwickeln, kam der junge deutsche Geißliche durch den Garten, der von seiner Kirchbehörde für ein halbes Jahr nach San Remo geschickt worden war, um dort und in Nizza und Bordighera vor der deutschen Gemeinde zu predigen.

Vastor Winterfeld, der eben dreißig Jahre zählen mochte, war auf der Lunge nicht ganz taktfest. Nun sollte er sich an der Riviera erholen und gleichzeitig Seelsorger für die kleine zerstreute Gemeinde sein. Barbara und der Geißliche, die ihre Tische dicht beieinander hatten, beäugelten sich.

Winterfeld meinte: „Sonntag ist wieder San Remo an der Reihe. Wollen Sie nicht einmal unseren Gottesdienst besuchen? Unsere Kirche ist nur zehn Minuten von hier. Wir freuen uns über jeden Gast, der unsere Schar verstärkt —“

„Aber selbstverständlich werde ich kommen“, erwiderte Barbara.

Und sie ließ sich beschreiben, wie der Weg zur deutschen Kirche war.

Später ging sie an den Strand.

Es war ein herrlicher Frühlingstag. Am Morgen war die Sonne so klar über dem Meer aufgegangen, daß man am Horizont, verschleierte und abgemildert wie eine fata Morgana, die schneebedeckten Gipfel der Berge von Korsika gesehen hatte. Ein Anblick, der sich nur selten bot.

Nun pilgerte Barbara gedankenvoll den wundervollen Corso Trento e Trieste entlang, jene mit schönen Palmen und Blumenbeeten geschmückte Anlage, die wohl jeden deutschen Besucher am meisten entzückt.

Der Besuch der Promenade war besonders stark, und so überschritt Fräulein Wendelin die Bahnlinie und begab sich in den herrlichen Park, der jenseits der Straße sauft und ansteigend von einer schloßartigen Villa gekrönt wird. Diese Anlage, nun der Stadt gehörend, war einst Eigentum des Königs von Montenegro.

Hier war es still und friedlich um den großen Palmengarten sauen sich Pflanzungen verschiedenster Art. Man sah Gewächse in großen Ansammlungen, wie sie nur Afrika oder Mexiko hervorbringen. Überall Blumen exotischer Herkunft, und Barbara, die aus dem kalten Norden kam, konnte es noch immer nicht lassen, daß hier Venz war, Venz in seiner schönsten und duftigsten Form.

Vor Besuch galt heute zwei wundervollen Kamelienbäumen, die zu Füßen der Schloßterrasse standen. Schon seit Tagen näherten sich die roten Knospen der Entfaltung. Gestern hatte die Sonne die ersten Blüten wachgeküßt, heute mußte das Wunder weiter gehen sein.

Unter am Duai begann die Musik zu spielen. Mittagskonzert. Verbis Aida löste zerfließend über die Terrasse, die einen wundervollen Blick über das Meer und den Hafen bot.

Hier standen auch einige Bänke, und sie beschloß für kurze Zeit zu rasten und ein wenig zu lesen. Zeitungen aus Berlin waren einetroffen und Briefe von Bekannten.

Als sie die letzte Treppe hinaufstieg und nach den Kamelien ansah, schrak sie zurück.

Auf einer Bank dicht bei der Terrasse saß Doktor Rudolf.

Der Hut lag neben ihm im Sande.

Den Kopf hatte er in die Hände gepreßt und fuhr nun empor, als er Schritte vernahm.

Gleich darauf standen sich der Ingenieur und Barbara einander gegenüber.

Rudolf erhob sich und strich verwirrt das Haar aus der Stirn.

Er wollte etwas sauen, aber sie fiel ihm ins Wort: „Bleiben Sie ruhig sitzen, Herr Doktor! Ich bin vom Wandern etwas müde und nehme, wenn Sie nichts dagegen haben, für einen Augenblick Platz.“

Und ablenkend sagte sie lächelnd: „Welch ein märchenhafter Tag und welch ein wundervoller Blick. Oh — Sie haben eine guten Geschmack, daß Sie dies Plätzchen auszuwählte!“

Rudolf rückte beiseiten zur Seite und sprach halblaut: „Sie — sprechen überhaupt noch mit mir? Sie — halten mich für würdig —“

Sie nickte unbekümmert.

„Gerade, Herr Doktor! Gerade — weil wir allerhand miteinander erlebt, leiste ich Ihnen aerne Gesellschaft!“

Sie leute Zeitungen und Briefe neben sich.

„Sehen Sie, das alles hat Zeit bis später! Was werden die Zeitungen melden? Vom Kampf des jungen Deutschland um eine neue Zukunft! Ein hartes Ringen, aber wir wissen, daß es uns aufwärts führen wird! Und die Briefe der Bekannten: Anfragen, wo man billia unterkommt an der Riviera und wie das Wetter ist!“

Sie lachte und plauderte heiter durcheinander, um Rudolf über das Peinliche dieser Begegnung nach dem nächtlichen Ereignis hinwegzuhelfen.

„Die italienische Kapelle spielt gut. Die Italiener sind, wie alle südlichen Völker, geborene Musiker! Ich höre sie gerne!“

Der Doktor nickte und starrte nach der Brühnasmauer der Terrasse, wo eine schlanke, schimmernde Eidechse ihr festes Spiel trieb.

„Gnädiges Fräulein! Ich — habe Sie um Entschuldigung zu bitten!“

„Ach — das ist alles schon erlebdi!“

„Nein — nein! Welchen Eindruck müssen Sie von mir gewonnen haben!“

Sie hob abwehrend die Hand.

„Ich — denke nicht kleinlich! Wir Menschen haben alle unsere Fehler und Schwächen, und wo wir uns beistehen können, sollen wir es tun!“

„Ich danke Ihnen für Ihre Rücksicht!“

„Professor Gamel wollte uns morgen nachmittag zu einer Spazierfahrt nach San Romolo einladen. Leider bin ich verhindert. Hat er schon mit Ihnen gesprochen? Vielleicht paßt es am Sonntag?“

„Ich habe Gamel noch nicht gesehen! Ich glaube er hat an meiner Zimmertür geklopft, aber ich wollte nicht öffnen. Nein — ich war nicht in der Stimmung, fremde Gesichter um mich zu sehen. — Und so bin ich denn später hierher geflüchtet! Hier — wo es still und einsam ist!“

Sie blickte ihn prüfend voll Mitleid an.

Das Gesicht war übernächtigt und vergrämt.

„Bin — ich Ihnen auch zur Last? Dann — aehne ich! Ich möchte unter keinen Umständen —“

Er schreckt wehrte er ab.

„Um Gotteswillen — nein! Plaudern Sie ein bißchen, anadiales Fräulein, das höre ich aern, das lenkt ab und läßt einen die Erbärmlichkeiten verassen, mit denen manch armer Schöcher zu rinaen hat! Also — nach San Romolo sollen wir? Ja — der Professor meint es gut! Er macht aerne anderen eine Freude. Die Menschen sind selten! Nun — wenn es morgen nicht geht, dann halten wir Sonntag fest! Ohne Sie fahre ich auf jeden Fall nicht!“

Sie nickte: „Sehen wir, was unser Gast-aeber saut!“

Rudolf richtete sich empor, hob den Hut vom Boden auf und sprach: „Ich — weiß — nicht, seitdem Sie fest hier sind, ist mir besser zumute! Vorher schien alles grau und öde! Nun sehe ich die Dinge in anderem Lichte. Man hat wieder Sinn für die Natur, für die Sonne, die scheint!“ Er rechte die Hand. „Und dort — der Kamelienbaum! Ueber Nacht ist er aufgeblüht zu wunderbarer Schönheit!“

Barbara hob den Blick und sagte träumerisch: „Wie innig hat Gelbel gesungen: Ein Dornenstrauch schlief ein zur Nacht, Ein Rosenbusch ist aufgeacht! So möa's auch dir gescheh'n, Hoffe du nur, hoffe du nur, Die Frühlingslüfte weh'n!“

Schwer sprach der Ingenieur: „Glauben Sie, daß es einem vom Unlück verfolgten Menschen möglich ist, wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen?“

„Ja — er muß nur wollen!“

„Gnädiges Fräulein — nicht immer ist das vom Wollen, sondern oft auch vom Können abhängig!“

Am Abhang, der nach dem Palmengarten hina, vernahm man Stimmen.

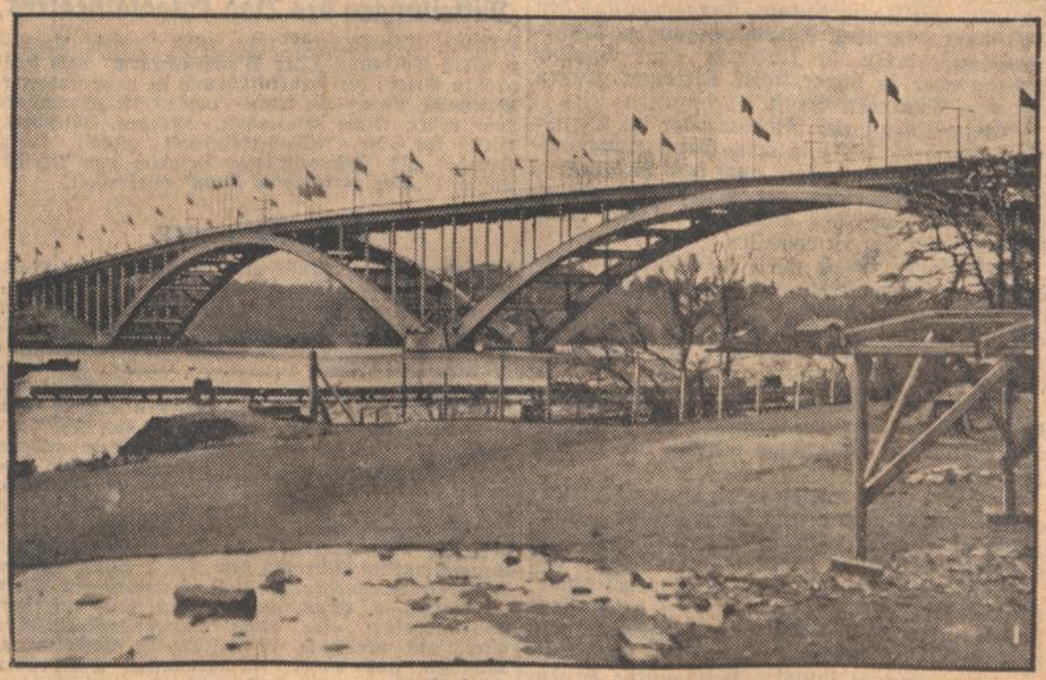
Eine Reisegesellschaft betrat die Terrasse.

(Fortsetzung folgt.)

Viel ruhiger werden! .. auf Kaffee Hag umstellen!



100 Jahre Deutsche Eisenbahnen Die Deutsche Reichsbahn brinat zum 100jährigen Bestehen der Eisenbahn am 7. Dezember diese Er-Innenungsplakette heraus, die von Prof. Evermann aefassen wurde



Stockholms nya bro (Weltbild, M.) Könia Gustaf von Schweden hat die neue Väster-Bro, eine der größten und schönsten Brücken Stockholms, dem Verkeh übergeben. Sie ist von deutschen Ingenieuren erbaut. Die Kosten beliefen sich auf 13,2 Millionen Kronen, 2 Millionen Kronen weniger, als ursprünglich veranschlagt worden ist. Die Brücke ist 24 Meter breit und 601 Meter lang. Mit den Aufzugsrammen weist sie eine Länge von insgesamt 1775 Meter auf. Die höchste Höhe des größten Bögens, der eine Spannweite von 204 Meter hat, beträgt 24 Meter



# Die Augen der Ines Olivarez

Von Genö Orlischlaeger

Heiß war dieser Tag, und selbst die weiten Räume des Schlosses Olivarez boten keine Kühlung. Kein Wunder, daß der Kastellan, der wohl schon seine fünfte Führung machte, nicht allzu eifrig bei der Sache war und sich offenbar beeilte, seiner Pflicht so schnell wie möglich nachzukommen. Als der Abend fast beendet war, kamen wir in ein Zimmer, das eine besondere Aufmerksamkeit aufwies, in dem aber über dem Kamin das Bild einer Frau von außerordentlicher Schönheit hing.

„Beachten Sie in dem Gemälde der Gräfin Ines die Augen“, leierte der Kastellan. „Wie Sie sehen, haben sie statt der Pupillen schwarze Löcher. Es sind die Einschläge von zwei Vitolentkugeln.“ Kaum hatten wir uns in den eigenartigen Anblick vertieft, ohne darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, hätte man die Verletzungen des Gemäldes gar nicht bemerkt, da die Einschläge gerade im Schwarz der lebhaften Augen saßen, als der Kastellan



Der Verteidiger der kroatischen Antantisten amahreack

Spanien 1808. Guerrillakrieg zwischen der Bevölkerung und den eingedrungenen Franzosen. Napoleon hätte zwar die königliche Familie leicht beseitigen können; doch in seiner Erwartung, Spanien rasch nach französischem Vorbild umzugestalten, sah er sich getäuscht. Der Kampf geht hin und her. Das Kriegsglück schwankt auf beiden Seiten.

weiterdrängte, und mein Bemühen, eine nähere Erklärung über die Geschichte des Bildes zu bekommen, blieb erfolglos, da er nicht mehr zu wissen vorgab. Außerdem wartete, als wir mit der Besichtigung fertig waren, schon ein neuer Trupp von Besuchern am Schloßeingang.

Meine Neugierde war aber einmal geweckt. Ich wartete die Kühle des Abends ab und ging wieder zum Schloß. Das Verprechen eines guten Trinkgeldes und eine Einladung zum Wein in einer Oleria verfehlten diesmal ihre Wirkung nicht: Beim zweiten Glas framierte der Kastellan sein Wissen vom Schicksal des Gemäldes aus.

In einer Nacht traten zwölf hohe spanische Offiziere zu einer Art von geheimem Kriegsgesicht zusammen. Napoleons General Moncey hatte bei Rioseco Erfolg gehabt. Die Gräfin Ines Olivarez wurde der Verbindung mit dem Feind beschuldigt; sie sollte nicht unbeteiligt am Erfolg der Franzosen sein. Ueber sie zu urteilen, hatten sich die zwölf Offiziere zur Aufgabe gemacht; die Angelegenheit sollte nicht vor die offiziellen Gerichte kommen, weil diese kaum in der Lage gewesen wären, Recht zu sprechen, und sie sollte nicht vor das offizielle Kriegsgericht kommen, weil — einer der zwölf Graf Olivarez war, der Mann der Verräterin.

Der Vorsitzende ließ geheim abstimmen. Auf allen Zetteln stand: schuldig. Auch auf dem des Grafen Olivarez also. Der Vorsitzende ließ auch das Urteil schriftlich und geheim abgeben. Auf allen Zetteln stand: Todesstrafe. Auf allen Zetteln!

Die Richter mußten hier auch die Vollstrecker sein. Diesmal aber ließ der Vorsitzende den Grafen Olivarez ausschleusen; die übrigen elf warfen Zettel mit ihren Namen in einen Pokal. Graf Olivarez hatte mit der Hand in den Pokal zu greifen. Das Schicksal bestimmte den Hauptmann de Luna zum Vollstrecker. Er bekam eine Woche Zeit.

Am vierten Tage meldete Hauptmann de Luna den verammelten Offizieren unter Ehrenwort, die Gräfin Ines Olivarez erschossen zu haben. Da Graf Olivarez auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin anwesend war, begnügte sich der Vorsitzende mit seiner Erklärung

und verlangte keinen Bericht. Das geschah in der Nacht des 19. Juli.

Am 20. Juli gelang den Spaniern ein großer Sieg; der General Dupont wurde mit seinen Expeditionstruppen umzingelt und mußte bei Baylen kapitulieren. Von tollkühner Tapferkeit war Graf Olivarez gewesen; er hatte entscheidenden Anteil an der Schlacht. Seine Kameraden räumten, daß ihm geradezu ein Engel beschützt haben müsse; er hatte keine Gefahr geahnt und sein Leben ständig auf Spiel gesetzt.

Auch Hauptmann de Luna hatte sich tapfer geschlagen, und er wäre wohl mit gleicher Todesverachtung wie Olivarez vorgegangen, wenn er nicht beim Sturm von seinem niederbrechenden Pferd schon zu Beginn der Schlacht verletzt und kampfunfähig geworden wäre.

Am Abend sah man zusammen, um den Sieg zu besprechen. Olivarez war dabei, aber in seine Augen kam kein Lächeln. Durch die Vernehmung eines Gefangenen ergrub sich am anderen Morgen eine Feststellung, die eben so beklagend wie furchtbar war: nach seinen Aussagen ergab sich, daß die Verdächtigung der Gräfin ein Ränkespiel eines abgewiesenen Liebhabers gewesen war. Man hatte eine Unschuldige verurteilt und gerichtet.

Ehe dies dem Grafen Olivarez zu Ohren kam, suchten einige der beteiligten Offiziere den Hauptmann de Luna im Lazarett auf, um ihm zu raten, sich vor Olivarez in Sicherheit zu bringen; denn man konnte nicht wissen, ob dieser sich nicht, wenn er die Wahrheit erführe, zu einer Kadetät gegen de Luna hinrichten lassen würde.

Hauptmann de Luna verwarf die Ratgeber, als er die Nachricht hörte, berart, daß er bleicher aussah als das Leintuch, auf dem er gebettet lag. Dann schlugen Flammen in sein Gesicht. Er wollte sprechen, aber seine Lippen verkrampften sich, und er brachte kein Wort hervor. Doch an dem Ausdruck seiner Augen und an seinen Gesten spürte man, daß er von dem Gehörten im Innersten aufgewühlt war.

Es dauerte lange, bis man aus seinen wie im Fieber hervorgezuckelten Worten verstand, daß er ein Geständnis machen wollte. Er hatte die Gräfin aufgesucht in der Absicht, sie zu retten. Aber als er ihr gegenüberstand hatte, war es ihm unmöglich gewesen, sie zu beschuldigen, ihre Augen hatten ihn in ihren Bann geschlagen. Mit der Entschuldigung, nur Größe von ihrem Mann zu überbringen, hatte er sich verabschiedet, entschlossen, sie bei einem neuen Besuch sofort niederzuschicken. Aber er hatte es dann doch nicht vermocht. Beim dritten Besuch hatte er in einem Zimmer warten müssen, in dem ihr Bild eine Wand beherrschte; da hatte er seine Waffe gegen die Augen in ihrem Bild gerichtet, diese Augen, die ihn seine Pflicht vergessen ließen. Er war in dem Bewußtsein davon gestürzt, wenn auch nicht die wirkliche, so doch die in diesem Bild unheimlich lebende Gräfin Ines erschossen zu haben.

# Es gibt noch Märchen

Zeit Jahren schon liebten der Fischer André in dem bretonischen Städtchen St. Brieuc und die junge Madeleine einander aufs Innigste; sie wären gern in den Stand der Ehe getreten, doch völliger Geldmangel auf beiden Seiten machte diesen Plan unmöglich. Da griff das Schicksal helfend ein. Madeleine diente bei einer alten Dame, die reich mit irdischen Gütern ausgestattet war, und erfüllte ihre Pflichten mit solcher Treue und Hingebung, daß sie von ihrer Herrin, als diese vor einiger Zeit das Zeitliche segnete, sich zur Alleinerbin eingesetzt fand. Das war ein unerwarteter Glücksfall, den die bisherige Mägde auf zu verwerten wußte. Einer Heirat schien nun nichts mehr im Wege zu stehen, als ein unvorhergesehenes Hindernis auftauchte. André liebte Madeleine noch eben so heiß wie früher, meinte indessen, er, der arme Fischer, dürfe seine Augen nicht zu dem reich gewordenen Mädchen erheben. Aber wieder griff ein freundliches Schicksal ein. André hatte ein Los der Staatslotterie heraus, und das Unglaubliche wurde Wahrheit. Er kam mit einem der Hauptgewinne heraus. So wurde auch er mit einem Schläge ein vermöglicher Mann, und kürzlich konnte die Hochzeit mit großem Gepränge gefeiert werden.



Weihe eines Freiheitsdenkmals in Nias. In Nias (Südland) wurden durch den Staatspräsidenten Kwekwek in Gegenwart zahlreicher leitender Würdenträger ein Freiheitsdenkmal enthüllt.

## Gruppypflicht in der Wehrmacht

Eine Uebersicht über die Vorschriften. Gegenseitige Gruppypflicht besteht: zwischen Wehrmachtsangehörigen untereinander, soweit nicht die Bestimmungen über Ehrenbezeichnungen in Frage kommen, einschließlich ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht, des alten Heeres und der alten Marine in Uniform, Angehörigen der Wehrmacht, der Polizei und der Gendarmerie, den Fortifikations- und öffentlichen Dienstes und den Bahnbetriebsbeamten, den Angehörigen des DVB. und N.V.B., der SA. mit ihren Gliederungen, der SS. und des F.A.D.

Das Winterhilfswerk ist ein Hilfswerk des ganzen Volkes. Selbe auch Du mit, indem Du zum Bäcker gehst und Dich einzeichnet für die Brotbackung.

Gruppypflicht des einzelnen besteht ferner: gegenüber den Fahnen und Feldzeichen, beim Spielen des Deutschen- und Horst-Wessels-Liedes, beim Herantreten an Ehrenmale oder beim Betreten von Ehrenmälen, vor allen Leichenbegängnissen, gegenüber Vorgesetzten in bürgerlicher Kleidung, sofern sie dem Wehrmachtsangehörigen bekannt sind, gegenüber den in Uniform befindlichen politischen Leitern der Parteiorganisation.

Die Gruppformen. Die Gruppformen sind für Wehrmachtsangehörige in Uniform mit Kopfbedeckung sinngemäß aus den Bestimmungen über Ehrenbezeichnungen, Wehrmachtsangehörige in Uniform ohne Kopfbedeckung oder in bürgerlicher Kleidung gründen mit dem Deutschen Gruß.

Der im Dienstgrad niedere oder im Dienstalter jüngerer soll mit dem Gruß zuvorkommen. Es ist insbesondere auch dem zu grüßenden Wehrmachtsangehörigen der Wehrmacht gegenüber Ehrentafel des Soldaten, jeden Gruß förmlich zurück zu erweisen.

Freiwilliger Gruß wird gegenüber ausländischen Wehrmachtsangehörigen, die zuerst grüßen, erwartet. Geisteslose Abteilungen grüßen nicht. Sollen Ehrenbezeichnungen erwiesen werden, so ordnet dies der Standortoffizier oder der Seebefehlshaber an.

Vorgesetzte erwidern eine Ehrenbezeichnung durch Gegengruß; in Gemeinschaft mehrerer erwidert jeder Vorgesetzte einzeln die Ehrenbezeichnung. Erwidert ein Vorgesetzter die Ehrenbezeichnung eines Soldaten mit dem Gegengruß: „Heil“, „Guten Morgen“ usw. so wird der Gruß im gleichen Wortlaut unter Hinzufügen von „Guten ...“ (Dienstgrad des Vorgesetzten) beantwortet. Vorgesetzte begrüßen geschlossene Abteilungen mit „Heil!“ unter Hinzufügen der Waffengattung des Verbandes. Die Antwort der Truppe lautet: „Heil!“ unter Hinzufügen von „Guten ...“ (Dienstgrad des Vorgesetzten).

## Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Die über dem Mittelmeer liegende Tiefdruckrinne füllt sich allmählich auf; sie beeinflusst unsere Witterung nicht mehr. Ein von Westen vorrückender Hochdruckkeil hat Verbindung mit dem russischen Hoch genommen. Dadurch wird der Einflussbereich einer über der Ostsee gelegenen Störung nach Norden gedrängt, so daß bei uns mit der Fortdauer des heiteren Wetters gerechnet werden kann.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstag, 26. November 1935, abends: Meist heiter, trocken; in den Morgenstunden vielfach Bodennebel und starker Dunst, Nachfröste.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Mittwoch: Vorausichtlich Übergang zu unbeständigerem, aber auch milderem Wetter.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr  
 Rheinfelden, 24. Nov.: 298 cm; 25. Nov.: 298 cm.  
 Breisach, 24. Nov.: 194 cm; 25. Nov.: 190 cm.  
 Aehl, 24. Nov.: 292 cm; 25. Nov.: 240 cm.  
 Maxau, 24. Nov.: 407 cm; 25. Nov.: 395 cm.  
 Mannheim, 24. Nov.: 305 cm; 25. Nov.: 295 cm.  
 Gaub, 24. Nov.: 196 cm; 25. Nov.: 193 cm.

## Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Deute, Dienstag, 20 Uhr, wird Ludwika Maenarders Volksstück „Der Wissenschaftler“ nach dem großen Erfolg der Erstaufführung in unerwarteter Beliebtheit unter der Regie von Felix Baumbach zum ersten Male wiederholt. Morgen, Mittwoch, wird für die N.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Kulturprogramm Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ wiederholt.

## Veranstaltungen

Sonderkonzert „Musik alter Meister“. Am Montag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, gibt die N.Z.-Kulturvereinigung ihr erstes großes Sonderkonzert im Eintratsaal. Es kommen Werke unserer großen Meister Bach, Seb. Bach und Händels zur Aufführung. Das Programm ist reichhaltig und enthält ein Werk des ältesten und bescheidenen Sohnes Joh. Seb. Bach, Friedrichmann Bach, sowie von Fr. Couperin, der für die europäischen Musikentwicklung von großer Bedeutung war, und von Nicolo Paganini, dessen Virtuosität und genialer Schöpfer der Violine dieses selten viel versprechenden Abends übernommen hat, wird sich mit Mitalienern der Bad. Staatskapelle zum ersten Male als Generalmusikdirektor auf dem Konzertbühnen zeigen. Als Solisten wurden neben Kammermusikern Hermann Gieseler und Ernst, deren Erscheinen auf dem Konzertprogramm eine große Anziehungskraft sein wird, die berühmte Cembalistin U. Stadelmann, München, und unsere bestbekannteste Karlsruher Cembalistin Gertrud Guth gewonnen.

Maria Wiaman, Deutschlands erste Tanzkünstlerin, hat sich nach dem großen Erfolg des Karlsruher Gastspiels im Februar dieses Jahres dazu entschlossen, am 5. Dezember wiederum in Karlsruhe mit ihrer neuen Tanztruppe zu gastieren. Es ist daher anzunehmen, daß dieser Tanzabend wieder

ein Tanzfest sein wird, und daher raten, sich Karten rechtzeitig an den bekannten Vorverkaufsstellen zu sichern.

In der Schauburg wird ab Dienstag, jedoch nur drei Tage, der Terrarariumfilm „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ gezeigt. Derbet Selgin führte Regie. Die Hauptrollen sind besetzt mit Sappi Niki, Mle Stobrawa, Peter Vok. Dieses Filmwerk steht unter dem Protektorat der deutschen Kolonialgesellschaft. Es behandelt das Schicksal eines deutschen Pioniers in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges. Ein gutes Programm besichtigt das Programm.

Die Union-Kassettebräuer ab Dienstag die große Kassenoperette „Mach' mich glücklich“. Unter der Regie von Max Reiffer hat Arthur Robinson das fröhliche Spiel geführt. Zwei Drittel des Kassenheeres unter Musik, daraus maan erkennen, welche Aufnahmestücke der Komponist, Theo Waden, an bewährten hatte. Für die Hauptrollen wurden verpflichtet: Elie Elter, Albert Hegen, Ursula Graben, Sarah Paulsen, Ralph Arur Roberts, Adele Sandorf, Richard Romanovsky und Julia Serda, im Programm u. a. „Wunder des Voelkchen“.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 2.15 Uhr, drei große Kinderoperellen. Gezeigt wird: „Der kleine Muck“, „Das tapfere Schneiderlein“, „Die Maus im Sattel“ und „Adria Reptun“.

Colosseum. Die Direktion teilt uns mit, daß das mit so großem Erfolg aufgenommene Stück „Dallor Die Welle Knollendorf“, das zuerst durch das bekannte rheinische Ensemble Schmitz-Weißweiler

## SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Dienstag, 26. November  
 6.00 Choral, Die Rabine ruft! — 6.05 Gumnastik — 6.30 Frühkonzert — 8.00 Wasserhandmelodien — 8.10 Bauernfunk, Wetterbericht — 8.15 Gumnastik — 8.45 Kunstverdienstkonzert der Reichspostreflektoren — 10.15 Fremdsprachen: Englisch für die Unterstufe — 11.00 Hammer und Klau — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Reitanabe, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Märlerei von Zwei bis Drei — 15.15 Vortragsabend — 15.45 Piershunde — 16.00 Aus Karlsruhe: Weitere Musik am Radmittag — 17.00 Radmittagskonzert — 18.30 Radmittag — 18.45 Graf Leopold von Rastrecht und seine Tätigkeit in Stuttgart — 19.00 Märlerei: Wälsches — 19.30 Zwischenprogramm — 19.45 Erlaufst — sechsabellen — für dich! — 20.00 Die Rabine ruft! Nachrichtendienst — 20.10 GfH, die lustige Road — 21.00 Glück ohne Ruh — 22.00 Reitanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.15 Edwin Erich Dwinger spricht: Mein Leben und Werk — 22.30 Unter Kleinigkeiten zur späten Nacht — 24.00—2.00 Radmittag

## UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenspiel, Tagespruch, Choral, Wetterbericht — 6.10 Funkgumnastik — 6.30 Fröhliche Morgenmusik — 10.15 Aus Grenzland und Ausland: Die Stanten Vintagehand — 10.45 Fröhlicher Kinderarten — 11.15 Deutscher Seewetterbericht — 11.30 Die Landfrau schaltet sich ein — 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört — 12.00 Musik zum Mittag — 13.45 Neue Nachrichten — 14.00 Märlerei von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter- und Vortragsbericht, Programmhinweise — 15.15 Deutsche Dichterrinnen der Gegenwart — 15.45 Väterhunde — 16.00 Musik am Radmittag — 17.20

abends aufzufahrt wird, unwiderruflich nur noch diese Woche abesetzt werden kann. Das ganze Ensemble ist am kommenden Samstag das letzte Mal hier zu sehen. Am Sonntag, den 1. Dezember, gastiert bereits der Altmeyer des hiesigen Opernhauses, Kamer Terzoff, mit seinen Schülern im Colosseum.

## Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 19. Nov.: Richard Dein, 5 Jahre alt, Vater Theodor Dein, Gießer. — 21. Nov.: Julius Gähler, Neckerungs-Überinspektor, Chemann, 45 Jahre alt, Karolina Weiter, Ehefrau von Josef Weiter, Gahwirt, 42 Jahre alt, Hermann Selzer, Kaufmann, Chemann, 40 Jahre alt. — 22. Nov.: Anna Bild, Ehefrau von Bild, Bild, Innein, 59 Jahre alt, Edgar Kollmar, Schneidermeister, 38 Jahre alt. — 23. Nov.: August Gant, Stadt Arbeiter, Chemann, 66 Jahre alt. — 24. Nov.: Helga Borke, 6 Monate 4 Tage alt, Vater Leopold Borke, Rabnarzt. — 25. Nov.: Barbara Lorenzberger, ohne Beruf, 63 Jahre alt, Magdalena Weiner, Witwe von Georg Weiner, Rechner, 66 Jahre alt, Ewald Frank, Privatmann, Witwer, 74 Jahre alt, Gustav Schumacher, Metzger, Chemann, 72 Jahre alt, Emil Gaide, Rechner, Sekretär, Chemann, 68 Jahre alt. — 24. Nov.: Julius Kees, Werkmüller a. D., Chemann, 54 Jahre alt, Sofie Gaimmüller, Ehefrau von Wilhelm Gaimmüller, Privatmann, 68 Jahre alt, Anna Wihner, Witwe von Karl Wihner, Kellner, 68 Jahre alt, Gustav Geirina, Kontrolleur, Chemann, 69 Jahre alt, Adolf Sela, Lithograf, Chemann, 76 Jahre alt.

Jugendporträts — 17.35 Eine Viertelstunde Kunst — 17.50 Bunte Musik am Radmittag — 18.20 Politische Rundschau des Drabloner Dienstes — 18.40 Zwischenprogramm — 19.00 Und jetzt ist Feierabend: Gaerländer Heimat — 19.45 Deutschland — 19.55 Die Abendzeitung — 20.00 Kernspruch, Anstalt: Wetter- und Kurznachrichten — 20.10 Das Erdmann-Trio spielt — 21.00 Glück ohne Ruh! — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Anstalt: Deutschland — 22.30 Eine kleine Radmittag — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00—24.00 Wir bitten zum Tanz.

## Hören Sie heute:

20.10 GfH, die lustige Road: Frankfurt, Stuttgart, 20.10 Don Pasquale: München, 20.10 Schaltet ein, Spach muß sein: Köln, 20.10 Schwäbischer Dienstzeitung: Leipzig, 20.10 Konzert: Dresden, Berlin, Saarbrücken, 20.10 Kammermusik: Deutschland, 21.00 Glück ohne Ruh! Deutschland, Stuttgart aart.

## Tagesanzeiger

Dienstag, den 26. November 1935  
 Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Wissenschaftler, Gloria: Himmel auf Erden, Pali: Derack mein nicht, Keli: Der Mann mit der Franke, Schauburg: Der Reiter von Deutsch-Ostafrika, Uli: 2.15 Uhr: Kinderoperellen: „Mach' mich glücklich“, „Mach' mich glücklich“, Kaffee Bauer: Kapelle C. Schulz, Kaffee Museum: Kapelle Josef Klein, Kaffee Odeon: Kapelle Elie Schiller, Colosseum: 20 Uhr: Schmitz-Weißweiler, Vortragsabend: Kabarettprogramm, Weinhaus Auf: Familienabende, Schrempf, Saal 9: 8 Uhr: Bauernfunkabend.







**Damen-Handschuhe**  
**Damen-Handschuhe**  
 reine Wolle, gestrickt m. groß. gerauhter Stulpe . . . Paar **1.00**

**Damen-Handschuhe**  
 Schlupfform, mit Baumwollfutter, große aparte Stulpe, Pr. **1.75**

**Damen-Handschuhe**  
 reine Wolle, gestrickt, mit eleganter Fantasiestulpe . . . Paar **2.25**

**Damen-Handschuhe**  
 Nappa, mit warmem Baumwollfutter, 2 Druckknöpfe, solide Qualität . . . Paar **3.90**

**Damen-Strümpfe**  
**Damen-Strümpfe**  
 Mako, innen gerauht, warm u. weich wie Wolle . . . Paar **1.45**

**Damen-Strümpfe**  
 künstl. Seide mit Mako platt, mit extra verstärkter Ferse, Sohle und Spitze . . . Paar **1.30**

**Damen-Strümpfe**  
 reine Wolle, mit Doppelsohle, haltbar, prakt. Winterfarb. Pr. **1.65**

**Damen-Strümpfe**  
 reine Wolle mit künstl. Seide platt, mit gewirnter Ferse, Sohle u. Spitze, gr. Haltbarkeit **1.95**

**WARME WINTER WAREN**  
 in reicher Auswahl sehr preiswert  
**UNION**  
 VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

**Warme Trikotsagen**  
**Damen-Schlüpfer**  
 Kunstseide m. warmem Flauschfutter . . . Gr. 42 **1.25**  
 jede weitere Größe 10 Pf. mehr

**Damen-Strickschlüpfer**  
 reine Wolle . . . Gr. 44 **2.25**  
 jede weitere Größe 25 Pf. mehr

**Herren-Unterjacke**  
 mit lang. Arm . . . Größe 4 **1.45**  
 jede weitere Größe 20 Pf. mehr

**Herren-Unterhose**  
 wollgemischt, Gr. 4 dazu pass. **1.45**  
 jede weitere Größe 20 Pf. mehr

**Herren-Futterhose**  
 kräftige, haltbare Qualität, grau und beige, . . . Gr. 4 **2.50**  
 jede weitere Größe 25 Pf. mehr

**Mollige Schlafdecken**  
**Schlafdecken**  
 braun, mit gestreiftem Rand **1.95**

**Jacquard-Schlafdecken**  
 moderne Muster ca. 145/195 **3.25**

**Jacquard-Schlafdecken**  
 moderne karierte Must., angenehme weiche Qual. ca. 150/200 **5.50**

**Schlafdecken**  
 Wolle, kamelhaarfarbig, mit gemusterter Kante, ca. 140/190cm **9.75**

**Schlafdecken**  
 Jacquardmuster, halbwo., mollig-warme Qual., 140/190 cm . . . **12.50**

Im Lichthof: **RESTE von Woll-, Seiden-, Kunstseiden- und Baumwoll-Stoffen**

**Heute Erstaufführung!**

**Mach' mich glücklich**

Die neue blendende **Ufa-Operette** in der Glanzbesetzung **Else Elster, Harald Paulsen, Adele Sandrock, Ralph A. Roberts, Rich. Romanowsky, H. Grabley, H. Pöben**

Im Programm:  
 „Wunder des Vogelzuges“  
 „Neue Ufa-Tonwoche“

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Union Lichtspiele**

**Badisches Staatstheater**

Dienstag, 26. Nov. 1935:  
 8 u. 8 u.  
 Zum erstenmal wiederholt **Der G'wissenswurm**

Bauernkomödie von August Gruber. Regie: Baumhuth. Mitwirkende: Dell, Frauendorfer, Ganes, Gitterer, Gemmede, Gierl, Gers, Kremer, Matzias, Mebner, Müller-Graf.

Anfang 20 Uhr Ende u. 22.30 Uhr Strafe C (0,80-4,50 RM).

Do. 28. 11. Einmaliges Gastspiel Curt Goos und Ballett von Martens mit Ensemble. Toarität.

**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsversteigerung**  
 Wittrich, den 27. Novemb. 1935, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, vertreten durch den Notar Dr. 459, den dortigen Wohnung im Realoffenhandlungsamt öffentlich versteigern:  
 2 Wärfel, 1 Kamin, 1 Tisch, 1 Stuhl, eine Nähmaschine, eine Schreibmaschine, 1 Couch, 1 Schreibtisch, ferner vorabgeschätzt:  
 1 Motorrad „Hercules“, 25 bei der die eine Kupferplatte sowie verschiedene Verbrauchsgüter u. Beleuchtungsgegenstände für den Haushalt u. a. m. Karlsruhe, den 26. Nov. 1935. Dr. 459, Notar, Gerichtsnotar.

Nur noch heute!  
 Das reizende Lustspiel der 5 großen Komiker!

**„Der Himmel auf Erden“**

mit: Heinz Rühmann, Hans Moser, Herm. Thimig, Theo Linggen, Adele Sandrock

**Gloria**  
 Anfangs. 4.00, 6.15 8.30  
 Jugendl. haben Zutritt

Der ausgezeichnete Film mit dem unrichtigen Titel:

**„Der Mann mit der Pranke“**

wurde auch hier lobend kritisiert.

Paul Wegener, Rose Stradner, Johannes Riemann.

**RESI** 4.00 6.15 8.30

Trotz großem, unvermindertem Erfolg **nur noch 3 Tage!**

**„Vergiß mein nicht“** mit Benjamins Gagli

Magda Schneider

Die letzten Tage:  
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

**PALI** 4.00 6.15 8.30

**Kaufgesuche**

**Zahle**  
 höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe usw. Buchs, Wanduhr, etc. (Kasse ins Haus)

**Dipl.-Schreib- u. Rechen- u. Matr. u. auf. gel. u. u. Nr. 9168 ans Tagblattbüro.**

**Herrenzimmer**  
 Schlafzimm., Küche auf. gel. u. u. Nr. 9164 ans Tagblattbüro.

**Nur 3 Tage!**  
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
 Der Terragriff mit Heldenkampf der Deutschen um unsere Kolonien.

**Die Reiter von Deutsch-Ostafrika**  
 mit Sepp Rist, Ilse Stobrawa, Peter Voß.

Dieses Filmwerk behandelt das Schicksal der deutschen Farmer in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges. In einer sensationellen und abenteuerlichen Handlung erleben wir einen Ausschnitt aus dem Kolonialkrieg. Der abenteuerliche Krieg und Kampf gegen eine oft zehnfache Übermacht zeigt so richtig die Heldentaten einer Schar Männer, die um ihr Alles kämpften.

Gutes Beiprogr. — Ufa-Tonwoche  
 Jugendliche zugelassen.

**SCHAUBURG**  
 Marienstr. 16, b. d. Markt halle, Tel. 6284

Heute nachmittags 2.15 Uhr  
 Mittwoch „ 2.15 Uhr  
 Donnerstag „ 2.15 Uhr

**drei große Kinder-Vorstellungen**  
 mit den schönsten „Ufa-Märchen“

Ermäßigte Eintrittspreise  
 Jugendliche: 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1.-  
 Erwachsene: 50 Pf., 75 Pf., 1.-, 1.20

**Union Lichtspiele**

**Bestecke K Messer R A T Z**  
 Waldstr. 41

**Vermietungen**

Stuf. sof. od. später **5-7-Z-Wohnung**  
 neu hergerichtet, zu Geschäftszwecken geeignet, 4. verm. Kellerstr. 82a, zu erf. b. Tafel, Müllabw.

**Zimmer**  
 einfach möbl., sauber, in gt. Hause, nahe Bahnhof und Stadtpark, billig zu verm. Näheres Wohnungstr. 6, IV

**Zimmer**  
 3. verm. Gartenstr. 19, Rosenweg 19  
 zum 1. Dez. in gutem Hause ein mittelgr. gut möbl.

**Zimmer**  
 zu verm. Elektr. Licht, Zentralheiz., Fernheiz., Weinbrennerstr. 18 II.

**Mietgesuche**

Wohnerne **6-Z. Wohn.**  
 m. Dampfheizung auf 1. 4. 36 von ruh. Dauermietern gef. Off. u. Nr. 9168 a. Tagblatt.

**Offene Stellen**

**Hausangestellte**  
 in nicht. gute Haushal. in ein. Schöndorf Nähe Karlsruhe b. 1. 1. 36 gef. Näheres bei Frau Götz, Karlsruhe 30.

**Alleinmädchen**  
 nicht um. 45 Jahr. p. 1. Januar in bürgerl. Haushal. zu alter Ehepart. gef. Zu erf. im Tagblattbüro.

**Verkäufe**

**Gegenstandskauf!**  
 1 Bahngitarre mit Autral, ein Nationalgitarre m. Gitarre 1 Mandoline mit Etui für Weinachtsbesuche geeignet zu verkaufen. Paul Singer, Untergrombach.

**Gutes eisernes Kinderbett**  
 i. br. u. bef. Karolinenstr. 2111.

**Schwarzer Fuchspelz**  
 und Damen mit in schwarz. preiswert abzugeben. Zu erf. i. Tagblattbüro.

So war der Weltkrieg  
 so war der deutsche Frontsoldat

**Die Hölle im Westen**

zeigt der Groß-Tonfilm von den Schlachtfeldern Verduns:

**Doudaumont**  
 Authentische Originalaufnahmen aus deutschen und französischen Archiven

**Die Riesenschlacht**  
 des größten Krieges aller Zeiten

Schwerste Artilleriekämpfe  
 Wochenlanges Trommelfeuer  
 Fesselballons / Gasangriffe  
 Flugzeuggeschwader  
 Heulende Granaten  
 Geschütze schwersten Kalibers

Ein deutscher Groß-Tonfilm aus schwerer, vergangener Zeit  
 hinreißend und erschütternd zugleich für alle, die sie mit durchgemacht

**Ein Erlebnis**  
**Ein Zeugnis**  
 unvergänglich bleibenden soldatischen Heldentums, deutscher Tapferkeit und nie vergessener Opfer für die Jüngeren.

Ein Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß!  
 Auch die deutsche Jugend ist herzlich willkommen!

**NUR Mittwoch und Donnerstag 4.00 6.15 8.30 Uhr**

Außerdem **6 außergewöhnliche SONDER-Vorstellungen**  
 Außer dem Mittwoch 2 Uhr nachmittags

**Große Jugend-Vorstellung**  
**GLORIA-PALAST**  
 am Rondellplatz

**COLOSSEUM**

Eilen Sie  
 am kommenden Samstag haben Sie die letzte Gelegenheit

**Schmitz-Weißweiler**  
 in ihrer neuen **Lachsau**

zu sehen, also nur noch diese Woche dauernd das Gastspiel **Schmitz-Weißweiler**

Planmäßiges Inserieren verbürgt den gewünschten Dauereffekt!

**Die „Badenia“-Bausparkasse Karlsruhe**  
 veranstaltet am Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr, in den Schrepp-Gaststätten (Saal 3), Waldstraße, eine

**Bausparkunggebung**  
 unter dem Leitsatz:  
 „Ein Eigenheim - Die Krönung unserer Lebensarbeit“

verbunden mit einer **Modellschau moderner deutscher Eigenheime** (mit Plänen und Kostenberechnung). Alle Volksgenossen, die im Eigenheim frei, unabhängig und sorgenlos wohnen und damit die Existenz ihrer Familie wirtschaftlich sichern oder sich entschulden wollen, sind herzlich eingeladen.

**Eintritt frei!**

**„Badenia“** Hypotheken- und Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstraße 67

**Gastwirtschaft „zum Döfchen“ in Palmbad**  
 mit Mezzanin, schönem Bierkaffee, Saal, Kegelzimmer, Kegelbahn, Mezzanin, Kegelbahn, gut eingerichtete elektr. Küche unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bestirftparaffine Durlach.

**Die AG. Kulturgemeinde e. V. Ortsverband Karlsruhe**

Montag, 2. Dezember, 20 Uhr, im „Eintrachtssaal“ Großes Sonderkonzert

**„Musik alter Meister“**

Leitung: Generalmusikdirektor Joseph Hellberth.  
 Mitwirkende: Mitglieder der Bad. Staatskapelle, Kammerchorleiterin Mary Hefelgrub v. d. Enst, Koloraturorganist H. Stadelmann (München), Gertrud Götz (Karlsruhe), auf 2 Geigen.

Eintrittspreise: für Mitglieder RM 2,50, 1,50, —, 75; für Nichtmitglieder RM 3,50, 2,50, 1, —.

Vorverkauf: AG. Kulturgemeinde, Schlossplatz 5, Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 86. — Musikhaus Kurt Reufeldt, Waldstr. 81.

**Wenn Postbezieher umziehen**

oder verreisen, mögen sie folgendes beachten: Meldung des Wohnungswechsels nicht an den Verlag, sondern Angabe der alten und neuen Adresse an den Briefträger oder die Postanstalt des alten Wohnorts unter Beifügung von 50 Pfg. Gebühr. Dann gibt's **keine Unterbrechung in der KT-Lieferung!**

**Gut Ding will Weile haben!**

Wie man eine Werbung vorbereitet, ist ebenso wichtig wie die Gestaltung. Deshalb ist es ratsam, zuerst zu überprüfen, welche Zahl von Anzeigen erscheinen soll, um die gewünschten Verkaufserfolge zu erzielen. • Vergessen Sie hierbei nicht, daß mehrere Anzeigen Preisvorteile bieten, es empfiehlt sich, einen Abschluß zu tätigen. Abnahme der Anzeigen innerhalb Jahresfrist. • Jetzt werden, heißt zu Weihnachten besser verkaufen. Ihr Werbemittel sei das **KARLSRUHER TAGBLATT**

**Hämorrhoiden**  
 sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir versenden, um eden von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei von Anuvalin, Berlin S.W.61, Abteilung 60

**„Schützen Sie sich vor Erkältung“**

**Hustenbonbons 20 u. 15**  
 1/2 Pfund

**Malzbonbons 20**  
 1/2 Pfund

**Eukalyptusbonbons 25**  
 1/2 Pfund

**Villosa Wintermischung gefüllt 1/4 Pfund 25**

**Bienenhonig 1.40**  
 1/2 Glas ab . . . . .

Garantiert reiner  
**Schwarzw.-Honig 1.70**  
 1/2 Glas

Mit unserem **34er Rotwein Liter zu 55**  
 gibt einen guten Glühwein!

**Weinbrand, Kirsch- und Zwetschgenwasser, Rum u. Arrakverschnitt**

**Pfannkuch**  
 35 Pf. Robert

**Amtliche Anzeigen**  
 (Amd. Anzeigen entnommen)

**Baden-Baden**  
**Schlagraumbesteigerungen**  
 des Staats, Fortamt Baden-Baden:  
 1. am Mittwoch, den 27. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf der „Hüne (Eberleinburg)“, aus den Abteilungen Erdmännchen, Bienenkorb, Zimmerbau, Fleßen und Eberbäume; Lote Nr. 1 bis 13 und 15-25.  
 2. am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Galdbau am „Hüne“ in Bad, aus den Abteilungen Erdmännchen, Bienenkorb, Zimmerbau, Fleßen und Eberbäume; Lote Nr. 1 bis 13 und 15-25.  
 3. am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Galdbau am „Hüne“ in Bad, aus den Abteilungen Erdmännchen, Bienenkorb, Zimmerbau, Fleßen und Eberbäume; Lote Nr. 1 bis 13 und 15-25.  
 4. am Donnerstag, den 28. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Galdbau am „Hüne“ in Bad, aus den Abteilungen Erdmännchen, Bienenkorb, Zimmerbau, Fleßen und Eberbäume; Lote Nr. 1 bis 13 und 15-25.

**Gaggenau**  
 Im Stadtwald des Stadtteils Eichenau werden am Mittwoch, den 27. November 1935, rechts der Murg: 51 Lote, und links der Murg: 8 Lote Wegland versteigert.  
 Zusammenkunft nachmittags halb 2 Uhr in Wd. 1/4 Rote Klamm.

**Kaltenbrunn**  
 Groß, Fortamt Kaltenbrunn in Gersbach (Baden) verkauft freiwillig aus öff. I. Kaltenbrunn: 1. Adel-Stämme und Abkömmlinge aller Stämme in 14 Losen, und zwar 737 Hektar, Forsten und 1543 Hektar, Forsten und Gärten. Angebote bis 2. Dezbr. 1935 erbeten. Angebotsformulare und Losverzeichnis durch das Gr. Fortamt (Tel. Gersbach 330).

**Karlsruhe**  
**Öffentliche Versteigerung**  
 Das Hauptamt Karlsruhe versteigert öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung  
 am Donnerstag, den 28. Nov. 1935, vormittags 10 Uhr in Eberheim:  
 1. Brennereierichtung, bestehend aus 1 Brennessel mit Wasserbad, Rauminhalt 120 Liter, 1 Helm, 1 Liebersteigrohr, 1 Kähler;  
 am Donnerstag, den 28. Nov. 1935, nachm. 2 Uhr in Kronau:  
 1. Brennereierichtung, bestehend aus 1 Brennessel, Rauminhalt 100 Liter, 1 Helm, 1 Liebersteigrohr, 1 Kähler.  
 Zusammenkunft jeweils 1/4 Stunde vor Beginn der Versteigerung vor dem Bürgermeisteramt der betr. Gemeinde.

**Best das „Karlsruher Tagblatt“**

**Schützen Sie sich vor Erkältung**

**Hustenbonbons 20 u. 15**  
 1/2 Pfund

**Malzbonbons 20**  
 1/2 Pfund

**Eukalyptusbonbons 25**  
 1/2 Pfund

**Villosa Wintermischung gefüllt 1/4 Pfund 25**

**Bienenhonig 1.40**  
 1/2 Glas ab . . . . .

Garantiert reiner  
**Schwarzw.-Honig 1.70**  
 1/2 Glas

Mit unserem **34er Rotwein Liter zu 55**  
 gibt einen guten Glühwein!

**Weinbrand, Kirsch- und Zwetschgenwasser, Rum u. Arrakverschnitt**

**Pfannkuch**  
 35 Pf. Robert